

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegenden Tarif.

Politische Glückwünsche.

B u d a p e s t , 1. Januar.

Bei dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und dem Präsidenten des liberalen Klubs hat auch heute der übliche Neujahrsempfang stattgefunden und zu einer Reihe interessanter, zum Theile wichtiger Emnziationen Gelegenheit geboten. Das Hauptinteresse konzentriert sich selbstverständlich um die Emnziation des Ministerpräsidenten, mit welcher dieser die Glückwünsche der liberalen Partei erwiderte. Unleugbar hatte Koloman Tisza heute seinen glücklichen Tag; eine bei ihm nicht zu häufig sich manifestirende Wärme durchzieht seine Neujahrrede und zeichnet diese vorthellhaft aus vor den mit scharfen polemischen Pointen gewürzten Parlamentsreden Tisza's. Ganz konnte Tisza aber selbst heute sich nicht der alten **leb**gewonnenen Gewohnheit des Polemikens entwinden. Mit einer Polemik gegen die Schwarzseherei und Schwarzfärberei leitete der Ministerpräsident seine Rede ein, indem er die Nation vor denen warnte, welche die bestehenden Komplikationen zu düster ausmalen und den Eintritt von Gott weiß was für Gefahren in Aussicht stellen. Merkwürdiger Weise scheint eben gerade diese Mahnung die von Tisza gewünschte Wirkung nicht ganz hervorgebracht zu haben, denn kaum eine Stunde später bei dem Gratulationsempfang beim Klubpräsidenten fielen von Bano's und Gorove's Lippen so düster klingende Aeußerungen, als wäre die Situation nach jeder Richtung hin auf die Spitze gestellt, als stünde der Eintritt der äußersten Eventualitäten unmittelbar zu besorgen.

Als befriedigend müssen die Aeußerungen erkannt werden, welche Koloman Tisza der auswärtigen Lage widmete. Sie bestätigen im Großen und Ganzen die Mittheilungen, welche über Verlauf und Ausgang des letzten Kronrathes vorliegen, sie konstatiren, daß das Resultat des letzten gemeinsamen Ministerrathes darin gipfelt, daß von jeder militärischen Vorbereitungsmaßregel Umgang genommen wird. Weder Ruhmsucht, noch Ungeduld, noch eine durch Provokationen hervorgerufene Entrüstung sollen dazu führen, Blut und Vermögen der Nation auf's Spiel zu setzen; erst dann soll und wird ein äußerster Schritt erfolgen, wenn es sich als unumgänglich herausstellt, die Rechte und Interessen des Staates in anderer Weise zu schützen. Mit erfreulicher Positivität tritt aus diesen Worten die Versicherung hervor, daß der Friede für Oesterreich-Ungarn gewahrt bleiben wird und weit in den Hintergrund weicht die Eventualität eines Appells an den Patriotismus und die Opferwilligkeit der Nation zurück. Mit dieser Versicherung stellt sich der auf die europäische Lage bezügliche Theil der Rede als Reflex der jüngst eingetretenen und, wie es zum mindesten bisher den Anschein hat, vorwiegend durch die österreichisch-ungarische Politik herbeigeführten Wendung in der Situation ein. Rußland ist der Haltung Oesterreich-Ungarns nicht mehr sicher und darum treten Ignatieff und Gortschakoff langsam, aber unverkennbar den Rückzug an.

Weniger befriedigend klingen hingegen die Aeußerungen des Ministerpräsidenten über die Dankfrage. Er stellte zwar in Aussicht, daß die Frage in kurzer Zeit in der einen oder anderen Richtung gelöst werden wird; aber Tisza betonte zugleich in so überaus markanter Form die Nothwendigkeit des guten Einvernehmens zwischen beiden Reichshälften und zeigte sich dermaßen besorgt, jedem Gefühl der Entfremdung zwischen den beiden Staaten der Monarchie vorzubeugen, daß uns unwillkürlich das Gefühl beschleicht, die von der Regierung gestellte Alternative: Manifestationen oder selbstständige Dank sei bereits fallen gelassen und das Kabinett Tisza siehe abermals im Begriffe, durch neue Konzessionen eine Lösungsmodalität herbeizuführen, welche die angeblich drohende Entfremdung der beiden Reichshälften verhindern soll. Ob damit die Rechte und die Interessen Ungarns gewahrt werden, ist freilich eine andere Frage, über deren Entscheidung wir unsererseits nicht im mindesten schwanken; denn wir würden es für die

übteste Neujahrsgabe halten, welche das Kabinett Tisza dem Lande bieten könnte, wenn die Lösung der Dankfrage gleichbedeutend mit einem faulen Kompromisse, mit erniedrigender Nachgiebigkeit wäre.

Die Neujahr-Gratulationen.

Der diesjährigen Neujahr-Gratulation der liberalen Partei bei der Regierung sah man allenthalben mit großem Interesse entgegen. Man erwartete bedeutsame politische Manifestationen, die auf die wichtigsten schwebenden Fragen scharfe Streiflichter fallen lassen. Inwieweit diese Erwartung erfüllt wurde, darüber sprechen wir uns an erster Stelle aus. Hier lassen wir den Bericht über die einzelnen Momente der Gratulationen folgen.

Beim Ministerpräsidenten Tisza.

Um 11 Uhr Vormittags fuhren die im Klublokale versammelten Mitglieder der liberalen Partei — gegen 80 an der Zahl — nach der Festung, um den Ministerpräsidenten zur Jahreswende zu beglückwünschen. Eine Viertelstunde später hatte sich die Versammlung im Prachtsaale des Ministerpräsidiums im Halbfreie aufgestellt. Ministerpräsident Tisza trat, umgeben von den Ministern Széll, Trefort, Szende und Perczel, in den Saal; die Abgeordneten empfingen ihn mit lebhaftem Ausrufe.

Parteipräsident Gorove trat vor, um als Sprecher der Versammelten dem Ministerpräsidenten und dem ganzen Ministerium Glück zu wünschen zum neuen Jahre und die Gefühle unwandelbarer Achtung und Anhänglichkeit auszudrücken. Um so größer, um so unerschütterlicher sei das Vertrauen der Partei, als sie überzeugt ist, daß in dem Rathe der Krone patriotische Erwägung und weite Besonnenheit den Ausschlag gebe, und daß der Monarch und die Minister auf den Pulsschlag des Volksberens horchen und ihre Entschlüsse Eins sind mit dem Willen der Nation. Wenn das Volk erkennt, daß seine Führer die Interessen des Vaterlandes und der Nation sorgfältig und energisch wahren, dann wird es sich in der Stunde des Kampfes und der Gefahr einmütig und opferwillig um seine Minister schaaren. Die Minister haben einen schweren Kampf zu kämpfen, einen um so schwereren Kampf, als es leider nicht an Versuchen fehlt, die Quellen der Wohlfahrt unseres Vaterlandes zu verstopfen. Das aber ist um so trauriger, als es das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Brust der Nation erschüttert, ihr den Glauben an ein gedeihliches Zusammenleben benimmt. Regierung und Partei haben die Aufgabe und sie werden dieselbe innig vereint aus allen Kräften zu erfüllen bemüht sein, dieses für die Wohlfahrt, ja für den Bestand der Monarchie unentbehrliche Gefühl der Zusammengehörigkeit rege zu erhalten, dasselbe nie und durch Niemanden schwächen zu lassen. Redner wünscht dem Ministerpräsidenten, daß diesem sein edles, hingebendes Mühen gelingen möge. Sollte es ihm nicht gelingen, dann wende er seinen Blick nur wieder auf die Nation. Die Nation hat nicht nur ein richtiges Verständniß, sie hat auch ein kräftiges Rechtsgefühl und wird ihre ganze Kraft einsetzen, um die Rechte und Interessen der Nation zu verteidigen. Redner schließt seine Ansprache unter lebhaftem Beifall der Versammelten.

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Geehrte Freunde! Nach dem so herrlichen Grusse, der so eben verhallte, ist das Erste, was ich in meinem eigenen Namen, sowie im Namen meiner geehrten Kollegen zum Ausdruck bringen muß, unser wärmster, aus reinstem Herzen kommender Dank. (Hörs.) Es ist dieses der Dank des Menschen; kann ja doch für Jemanden, der berufen ist, unter schwierigen Verhältnissen Pflichten zu erfüllen, nichts so trostreich, erhebend und kräftigend sein, wie die Sympathie und Freundschaft Derjenigen, für die er Achtung und Liebe hegt. Es ist aber auch der Dank des Patrioten, denn in nichts vermögen wir eine größere Garantie der Wohlfahrt unseres Vaterlandes zu finden, als darin, wenn solche Männer, wie Ihr und wie Diejenigen, die im Lande Euch zur Seite stehen, mit unermüdlicher Aufmerksamkeit die Ereignisse verfolgen, und sich um das Wohl des Vaterlandes mit so nie erlahmendem Eifer bemühen, wie dies aus der soeben verhallten Erklärung neuerdings ersichtlich wurde. — Indem ich meinen und meiner geehrten Kollegen Dank nach beiden Richtungen hin aus reinstem Herzen ausspreche, würde ich gegen die Wahrheit sündigen, wollte ich dasjenige leugnen, was auch die Worte unseres Freundes andeuteten, daß die patriotische Brust von berechtigten Besorgnissen erfüllt sein könne; aber ebenso würde ich gegen die Wahrheit sündigen, würde ich nicht auch mit voller Entschiedenheit der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß jene Besorgnisse, wo nicht hier, so doch an vielen Orten wiederholt allzu düster gefärbt vorgebracht werden.

Auch ich suche die besten Garantien darin, was unser geehrter Freund bezeichnete, denn ich zum mindesten habe aus den Blättern unserer Geschichte die Lehre gezogen, daß das Land noch nie von einer größeren Ka-

lamität ereilt wurde, wenn es einerseits so glücklich war, mit seinem Herrscher zu fühlen (Ausrufender Beifall) und andererseits in der Brust der Patrioten die wohlwogende Entschlossenheit lebte: für das Vaterland, wenn es sein muß, allen Kalamitäten die Stirne zu bieten. (Lebhaftes, andauerndes Hörs.) Mächtig dieses doch auch Jene bedenken, die unsere Uebelstände, die obwaltenden Verwicklungen als übermäßig groß schildern und die Gott weiß welche Gefahren bereits hereinbrechen sehen, wenn hierdurch auch die Seelenruhe der Nation nicht gestört wird — denn die Nation erkennt mit ihrer Urtheilsfähigkeit die Tragweite der Ereignisse und läßt sich im Bewußtsein ihrer Kraft die Ruhe nicht rauben, läßt sich nicht verwirren, weil sie fühlt, daß sie, wenn es darauf ankommt, den Willen und auch die Kraft haben werde, sich zu verteidigen (Ausrufender Beifall), doch gibt es wohl auch Solche, die einerseits sich nicht die Mühe nehmen, die Verhältnisse dieses Landes und dieser Monarchie gehörig zu studiren und wieder gibt es Solche, welche die von uns selbst fortwährend ausgeschriene Schwäche, das in Allem Gefahr Erblicken, wissenschaftlich ausbeuten. (Lebhaftes Zustimmung.) Den Schwachen läßt der Eine mit schmerzlicher Gleichgültigkeit, der Andere mit Schadenfreude, der Edelherzigere seufzend und Thränen vergießend, aber Jeder läßt ihn fallen. (Anhaltender Beifall.)

Was die Regierung anbelangt, so hatte sie bisher als ihre Aufgabe betrachtet und betrachtet es auch heute als ihre Aufgabe, die Interessen des Landes derart zu bewahren, daß auch der Friede des Landes bewahrt werde (Beifall) und wir werden auch fürderhin dieses Ziel nicht ohne Hoffnung aufstreben. Und dieses umso mehr, als zum mindesten ich der festen Ueberzeugung bin, daß man Gut und Blut der Nation weder aus Ehrgeiz, noch aus Ungeduld, noch selbst aus noch so berechtigter Indignation in Anspruch nehmen darf (Lebhaftes Zustimmung), vielmehr nur und nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Rechte und Interessen des Staates, der Nation anders zu schützen. (Anhaltender Beifall.)

Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich meine, daß, jemehr sich ein Land oder eine Nation davon überzeugt, daß die Regierung Alles aufgebietet, um Gut und Blut nicht durch außerordentliche Maßnahmen in Anspruch zu nehmen, die Opfer dann desto bereitwilliger gewährt werden, da die Nation weiß, daß dieselben einzig und allein im eigenen Interesse gebracht werden sollen. (Lebhaftes Zustimmung und anhaltender Beifall.)

Was die andere Kalamität, die andere Verwicklung betrifft, deren unser geehrter Freund erwähnte, so ist Euch das diesbezügliche Vorgehen der Regierung bekannt; Ihr kennt das Ziel, welches sie sich ausgesetzt hat. Dieses Ziel war und ist kein anderes, als Alles aufzubieten zu dem Zwecke, daß die hier auf dem Tapet befindlichen Fragen den Interessen unseres Vaterlandes entsprechend gelöst werden, ohne daß darum die auch von unserem geehrten Freunde betonten Zusammengehörigkeitsgefühle gelockert werden. Unsererseits vertraue ich mich mit voller Seelenruhe zu erklären, daß in dieser Richtung Alles geschehen; ich vertraue mich zu sagen, daß auch fürderhin Angesichts dieser Frage, welche schon in sehr kurzer Zeit in der einen oder anderen Richtung unbedingt ihre Lösung finden müsse (lebhafter Beifall), wir auch jetzt als unsere Aufgabe betrachten, mit der größten Mäßigung, Schonung und Besonnenheit Alles zu vermeiden, wodurch wir zu der erwähnten Kalamität Anlaß bieten würden. Aber andererseits empfinden wir die unabweißliche Pflicht, alle Rechte, alle Interessen unseres Vaterlandes zu schützen und zu wahren. (Ausrufendes Hörs.) Und ich kann mich der Hoffnung nicht verschließen, daß gerade, weil die Ereignisse der heutigen Zeit es für Jedermann erkennbar darthun, wie sehr das gute Einvernehmen im Interesse beider Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie gelegen ist: in der einen oder der anderen Form eine Lösung gefunden wird, welche den Rechten und Interessen unseres Vaterlandes entspricht, und dabei die Gefühle der Völker beider Staaten der Monarchie einander zum Mindesten nicht für längere Zeit entfremdet. (Anhaltendes, stürmisches Hörs.)

Ob dieses gelingen werde, dafür läßt sich natürlich nicht bürgen. Die Hoffnung ist nur erst Hoffnung und es scheidet sie noch ein ziemlicher Raum von der Wirklichkeit; doch in Einem bin ich gewiß, und zwar darin, daß, wie immer die Sache sich wenden möge, wir mit Euch, geehrte Freunde, immer und zusammen sein und vorwärts gehen werden auf dem Gebiete jener Politik, welche nie das Zerflören, sondern das Aufbauen im Interesse des Vaterlandes sich

als Ziel ausgestellt hat. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Und nun gestattet mir, wiederholt unseren herzlichsten Dank auszudrücken und meine Worte mit dem Wunsche zu beschließen, von dessen Erfüllung unser Aller Wohl in erster Linie abhängt, mit dem Wunsche: Gebe Gott, daß für unser Vaterland dieses neue Jahr ein Jahr des Glückes und der Wohlfahrt werde; gebe Gott, daß unser Vaterland allen Verwicklungen zum Trotz je eher und je schöner aufblühe! (Anhaltendes HJen.)

Bei Ghycau.

In den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Koloman Ghycau hielt Stephan Gorove im Namen der liberalen Partei folgende Ansprache:

Wir sind vor Dir erschienen, um Dir zum Beginn des neuen Jahres unsere wärmsten Glückwünsche darzubringen. Das vergangene Jahr war ein neuer Beleg für das unerschütterliche Vertrauen und für die unveränderliche Achtung, die wir für Dich hegen. Es war dies ein Jahr vieler Schwierigkeiten und vieler Kämpfe, die uns jedoch durch Deine taktvolle und weise Leitung leicht gemacht wurden. Das beginnende Jahr bringt uns nicht den Glauben, daß die Schwierigkeiten kleiner sein werden, doch thut es uns wohl, Dich vor und zwischen uns zu sehen, mit Deinen reichen Erfahrungen, Deiner reifen Besonnenheit und Deinem allfort hellleuchtenden Geiste. Deine Anwesenheit stärkt in der Nation den Glauben und die Hoffnung an die Ueberwindung aller Schwierigkeiten, die uns bevorstehen. Deine Verdienste mehren sich von Jahr zu Jahr und mit ihnen die Anerkennung der Nation und ihre Achtung für Deine Person. Ich drücke daher einen aus unserer Aller Herzen stammenden Wunsch aus, wenn ich sage, daß Dein Leben noch lange dem Vaterlande erhalten bleibe, und wenn ich Dich bitte, uns Dein gutes und edles Herz noch lange zu erhalten.

Tief gerührt antwortete Ghycau in folgender Weise:

Empfangen Sie für die große Ehre, die Sie mir erweisen meinen tiefgefühlten Dank. Vom Beginn des Reichstags bis zum heutigen Tage war ich stets befreit, meine Pflichten als Präsident treu zu erfüllen und hiedurch jenen Erwartungen zu entsprechen, denen meine Wahl als Ausdruck diente. Wenn ich nun dieses Ziel nicht bei jeder Gelegenheit erreichen konnte, so seien Sie so gütig, dies nicht einem Mangel an Willen, sondern dem Mangel an Können zuzuschreiben, und wenn ich schon bisher die Schwierigkeiten der Lage nicht stets überwinden konnte, so muß ich trotz der Beruhigung, die ich aus Ihrer freundlichen Aeußerung schöpfen kann, mit erster Besorgnis in die Zukunft blicken, im Vorgefühl jener Beratungen, welche den Rest der Reichstagsdauer beschäftigen werden, und welche auf das Wohl, ja eventuell sogar, wovon uns Gott gnädig behüten möge — auf den Bestand des Landes einen entscheidenden Einfluß üben können.

Wenn ich nun Angesichts dieser Schwierigkeiten nicht wankte, so liegt der Grund hievon in meiner festen Hoffnung, daß Sie, meine geehrten Freunde, auch in Zukunft mir jene herrlichen Gefühle, jene bereitwillige Hilfe und jene Freundschaft nicht entziehen werden, mit denen Sie mich auch bislang unterstützt. Ich bitte Sie, mir dieselben auch in Zukunft zu widmen und empfehle mich Ihrer werthvollen herzlichsten Freundschaft.

Bei Gorove.

Die Mitglieder der Partei verfügten sich sodann unter Führung des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Joseph Bánó, zum Parteipräsidenten Stephan Gorove, wo Bánó in warmen Worten der Achtung und Liebe Ausdruck gab, welche die Partei für ihren verehrten Präsidenten hege und zugleich den bangen Gefühlen, mit denen jeder Ungar dem neuen Jahre entgegensteht, Worte verlieh.

Gorove erwiderte auf diese Ansprache ungefähr folgendes: Geehrte Freunde und Deputirtenkollegen! Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Erscheinen, das ich jenem persönlichen Wohlwollen zuschreibe, welches unter Männern sich zu entwickeln pflegt, die eine lange Laufbahn hindurch unter einer Fahne, für ein Prinzip kämpfen.

Was immer uns das nächste Jahr bringe, so lehrt uns die Erfahrung der Geschichte, daß die Nation stets von dem Gefühle der Zusammengehörigkeit befeelt war, so oft ihr Gefahren bevorstehen. (So ist's! Beifall.) Die Nation ist in ersten Momenten nie sich selbst untreu geworden und noch weniger war dies bei Jenen der Fall, die sie mit ihrer Vertretung betraute. Es können wohl hier und da zwischen der Nation und ihren Vertretern Differenzen obwalten, aber die Geschichte wird diese Abweichungen motiviren und Gott gebe, daß wir im Gefühle unserer Verantwortung vor der Geschichte darthun können, daß wir für das Vaterland und die Nation stets das gethan haben, was unser Verstand und unser Herz für das Erspriechlichste gehalten.

Das sind die Gefühle, die sich meiner bemächtigen, indem ich Ihnen noch einmal für Ihr freundliches Wohlwollen danke. Gestatten Sie mir zugleich, daß ich auch die Gefühle Ausdruck verleihe, daß der Himmel unser Vaterland, für das unser Herz vielleicht nie wärmer schlug, als gegenwärtig, auf ewige Zeiten beglücke; es lebe das Vaterland. (Anhaltendes, lebhaftes HJenrufo.)

Budapest, 1. Januar.

Der Ministerrath hat die Ablösung der Regalien beschlossen und, wie „Közvélemény“ meldet, zum Studium der Frage und behufs Unterbreitung eines Gutachtens eine Kommission entsendet, in welcher vom Ministerium des Innern der Chef der Direktion des Grundentlastungsfonds, Szalay, Seitens des Finanzministeriums Ministerialrath Koloman Kovács ernannt wurde. Dieser Kommission, welche ihre Wirksamkeit demnächst beginnen wird, wurden die diesbezüglich von den einzelnen Ministerien gesammelten Daten und die Entwürfe, welche in dieser Angelegenheit bereits von den früheren Regierungen angefertigt wurden, zur Verfügung gestellt. Diesen Daten zu Folge betragen das Schankregale jährlich 7 Millionen und die übrigen Regalien zusammen 2 Millionen. Als Steuerbasis ist nämlich so viel fixirt. Von den 7 Millionen Schankregale entfallen ungefähr 2 Millionen auf den Gemeindeauschank. Das grundherrliche Einkommen beträgt daher 5 Millionen, was einem Kapital von 100 Millionen entspricht. Wenn wir hievon das Eigenthum des Meiers bildende Regale abziehen, bliebe ein Kapital von circa 80 Millionen, welches sich auf die übrigen Schankregalbesitzer im Lande vertheilen würde. Wenn dieses Kapital in entsprechender Weise beweglich gemacht würde, könnte es der Grundbesitzerklasse wenigstens für eine kurze Zeit aufhelfen.

Die Mitglieder der unabhängigen liberalen Partei erschienen heute um halb 10 Uhr Vormittags zur Neujahrs-Gratulation beim Abgeordnetenhauses-Präsidenten Ghycau, welchen der Parteipräsident Földváry folgendermaßen begrüßte:

„Erlauben Sie den hier weilenden Mitgliedern der unabhängigen liberalen Partei, Ihnen aus Anlaß der Jahreswende achtungsvoll ihre Glückwünsche darzubringen. Nicht die starre Sitte führte uns hieher, sondern die aufrichtige Achtung, welche wir dem weisen, taktvollen und unparteiischen Präsidenten des Abgeordnetenhauses und dem in allgemeiner Achtung stehenden Patrioten, welcher sein thätiges Leben stets den öffentlichen Angelegenheiten geweiht, entgegenbringen. Das verfloßene Jahr ist unter ungünstigen Verhältnissen und besorgnißerregenden Erscheinungen abgelaufen, aber in unserem Innern lebt der Glaube, daß ein patriotischer starker Wille, ausdauernde Energie und pflichtgemäße Opferwilligkeit den lebensfähigen ungarischen Staat blühend, glücklich machen kann. Ein Hochwohlgeborner geben das zu besorgende Beispiel, indem Sie selbst inmitten Ihrer ermüdenden Präsidialagenden nie aufhören, mit der ganzen Wärme Ihrer Liebe sich alles Guten und Edlen, was Sie im Interesse des Vaterlandes für erprießlich erachten, anzunehmen. Wir bitten die Vorsehung, sie möge Sie noch viele Jahre hindurch zum Wohle des Vaterlandes und der Menschheit in bester Gesundheit glücklich leben lassen.“

Ghycau dankte in bewegtem Tone und drückte in seiner Antwort die Zuversicht aus, daß unsere Staatsmänner die obschwäbenden Fragen günstig durch die Befriedigung der vitalen Interessen Ungarns lösen werden. — Die Parteimitglieder erschienen dann bei ihrem Klubpräsidenten Földváry und brachten ihm ihre Gratulation dar.

Wie man der „Bud. Korr.“ aus Wien telegraphirt, werden demnächst Seitens Deutschlands jene Bevollmächtigten ernannt werden, die in Wien an den Zollverhandlungen, betreffend den mit Deutschland abzuschließenden neuen Zollvertrag, theilnehmen sollen. Die Zahl dieser Bevollmächtigten wird eine große sein. Die Verhandlungen über den rumänischen Spezial-Tarif gehen jetzt schnell vorwärts.

Der Abgeordnete von Urad, Dr. Franz Chorin, hat die Weihnachts-Ferien des Reichstages benützt, um sich seinen Wählern vorzustellen und denselben einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit zu erstatten. Im Nachfolgenden heben wir aus diesem vielfach bemerkenswerthen Rechenschaftsberichte des Dr. Chorin folgende Stellen hervor:

Chorin besprach zunächst die auswärtige Lage und erklärte, daß ein Beschluß des Reichstages in Betreff der orientalischen Frage von großer Wichtigkeit und Tragweite wäre, doch eben darum darf von diesem Rechte nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn die Haltung der Regierung mit den Interessen des Reiches in direktem Widerspruch stünde. Redner billigt die Bemühungen der Regierung, den Frieden so lange als möglich aufrechtzuerhalten da Niemand wünschen kann, daß unsere Monarchie jene Lunte sei, welche die Mine der orientalischen Frage zur Explosion bringt. Doch bei allen Bestrebungen, den Frieden zu erhalten, sei es die allgemeine Ueberzeugung des Landes, daß im Momente, wo Rußland die Fahne entrollt, um auf den Trümmern des ottomanischen Reiches das russische Weltreich zu errichten, für die Monarchie die Existenzfrage gestellt sei.

Sodann wendete sich der Redner den Ausgleichsfragen zu und konstatierte mit Bedauern, daß die Regierung nicht im Stande war, ihr Programm zu verwirklichen. Eine Politik, welche die freie Einfuhr der Rohprodukte aus dem Osten gestattet, und andererseits durch hohe Schutzölle den österreichischen Fabrikanten auf Kosten unserer Konsumenten bereichert, sei eine Politik der Verarmung, der Unterdrückung, welche Ungarn jener Mittel beraubt, welche zur Erhaltung des staatlichen Organismus unbedingt erforderlich sind.

Die Bankfrage anbelangend anerkennt Redner, daß der Modus der dualistischen Bank der gegenwärtigen Lage gegenüber einen Fortschritt bedeutet; doch abgesehen davon, daß die Verwirklichung dieses Planes seit den jüngsten Ereignissen sehr problematisch geworden, sei dieser Bankorganismus den Interessen unseres Landes durchaus nicht entsprechend, da die Bestimmung der Notencirkulation und des Bankzinsfußes auch fernerhin dem Einfluß jener Gesellschaft subordinirt wäre, die ihre feindselige Stimmung Ungarn gegenüber seit einer langen Reihe von Jahren, insbesondere in letzterer Zeit so unverholen deklarirte. Nach den seit den Manifestationen vorgefallenen Ereignissen erübrige aber nichts anderes, als den Weg der Verfassung und des Gesetzes zu gehen und an die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes und der selbstständigen Zettelbank zu schreiben.

Die Auseinandersetzungen Chorin's wurden mit

lebhaftem Beifalle aufgenommen und die Versammlung der Wähler konstatirte in einer Resolution, daß Dr. Chorin sich in Uebereinstimmung mit der Wählerchaft befinde und sprach ihrem Abgeordneten einstimmig ihre Anerkennung aus.

Rußlands Politik.

Wir besprachen jüngst einen auffälligen Artikel der „Moskauer Zeitung“ über die jetzige Lage Rußlands im Oriente und begegnet heute in zwei hervorragenden Berliner Blättern derselben Auffassung, welcher wir Ausdruck verliehen haben.

Jener Artikel erklärte bekanntlich, Rußland würde eventuell im Oriente nicht für seine besonderen, sondern für die Interessen Europas kämpfen, den Krieg gleichsam im Namen von Europa führen. Letzteres wäre dann verpflichtet, mehr zu thun, als neutral zu bleiben. Nicht Rußland habe die Orientfrage aufgeworfen; es könne zwar in seinem Interesse der Türkei den Gnadenstoß versetzen, aber nicht die Opfer des Krieges bringen unter der Gefahr, im Rücken oder von der Seite angefallen zu werden, weshalb müsse es sich noch irgend einer Macht verbinden.

Darauf nun äußert die „Nordb. Allg. Ztg.“ Folgendes: „Die Voraussetzungen der „Moskauer Zeitung“ scheinen nach dem Stande der Verhandlungen in Konstantinopel hinfällig zu sein. Aber auch ohnedem wären ihre Aeußerungen, wenigstens in diesem telegraphischen Auszuge, in jeder Hinsicht unverständlich. Mögen sie ein Echo vorübergegangener Stimmungen sein, jedenfalls finden wir darin zum ersten Male in einem russischen Blatte ein neues direktes Allianzbedürfnis ausgesprochen. Da die „Moskauer Zeitung“ außer den Türken noch Feinde „im Rücken und an der Seite“ befürchtet, so scheint dieses Allianzbedürfnis sich für die „Moskauer Zeitung“ nicht an die Rußland benachbarten beiden Großmächte zu richten. Wir wiederholen, daß uns diese Aeußerung vollkommen unverständlich ist und jedenfalls in einem grellen Widerspruch zu den Absichten des Kaisers Alexander und der russischen Politik zu stehen scheint.“

Noch bemerkenswerther ist bei ihren bekannten russensfreundlichen Beziehungen folgende Erklärung der „Nat.-Ztg.“, die an leitender Stelle von den russischen Zuständen nachstehende Zeichnung entwirft: „Die Stimme der „Moskauer Zeitung“ ist keineswegs eine vereinkelte oder gewichtslose... Es sind merkwürdige Besenkennisse, die wir in diesem Artikel vernehmen. Wir wissen wohl, daß in den leitenden Kreisen Rußlands, daß in den Anschauungen Kaiser Alexander's der Krieg stets wenig Einschmeichelndes hatte. Wir wissen, daß man sich von den Strebern hat weiter fortreiben lassen, als man anfangs vorausah; daß die Mobilmachung Zustände und Ausfichten ins Klare gesetzt hat, die wahrlich nicht zu kriegerischen Unternehmungen ermuntern. Die wirtschaftliche Bedrängnis in Rußland hat einen Grad erreicht, der einer Krise gleichkommt. Die gesellschaftlichen Zustände sind so verwirrt, wie Kaiser Alexander es in den zwanzig Jahren seiner Herrschaft nicht erlebt hat. Die Anforderungen, welche ein auswärtiger Krieg an das Reich stellen müßte, würden auch, wenn er siegreich wäre, die Folgen eines verlorenen Krieges nach sich ziehen. Und wird er siegreich sein? Ist hat man davon reden gehört in der Weise, wie die Franzosen im Juli 1870 redeten. Heute sind diese Reden größtentheils verstummt. Die Armee am Pruth steht vor einer höchst bedenklichen Aufgabe und Niemand weiß, wie leicht sie ungsfähig sie ist. In Asien ist die Pforte nicht minder zum Widerstande vorbereitet. Ein Krieg gegen die Türken mit unglücklichen Ausgange aber — seine Folgen wären unberechenbar! Wenn nun der Wunsch regeln sollte, aus der Sackgasse herauszukommen, so liegen die Schwierigkeiten dazu auf der Hand. Nach der Moskauer Rede ist das Bewußtsein des Prestige im Volke noch um ein Erhebliches gestiegen. Wie nun das Prestige retten ohne Krieg? Jedes Titelchen, um welches die Autorität und das Vertrauen im Volke geschmälert werden, gibt Nahrung den zersetzenden Elementen im Innern. Und wie weit wird die Pforte diese Lage des Gegners ausnutzen wollen? So schwer der Entschluß sein mag, er wird doch gefaßt werden müssen, auch mit erheblichen Opfern den Bundesgenossen im Orient zu erkaufen, wenn man die großen Pläne in Wirklichkeit noch vollständig auszuführen gesonnen sein sollte.“

Wir sehen eine Spiegelfechtere in der Befürchtung des Moskauer Blattes, daß Rußland in einem türkischen Kriege „von hinten oder von der Seite“ angefallen werden könnte. Die in letzter Zeit heftiger wiederkehrenden Anfälle gegen Oesterreich sind zum Theil Symptome des Erkenntnisses der eigenen Schwäche. Indessen ist diese Schwäche Rußlands zugleich eine Stärkung Oesterreichs. Wie die Dinge im Augenblicke liegen, hat ein gutes Geschick wieder einmal seinem alten Liebling Oesterreich ohne dessen Verdienst einen großen Dienst erwiesen. Oesterreich hat zwischen den beiden Gegnern am Pruth und der Donau zu wählen, und von jedem

lann es seinen Vortheil sich fordern. Das Gleichgewicht der Kräfte, welches sich dort herausstellt, gibt Graf Andrassy die Entscheidung in hohem Maße in die Hand. Es drängt wieder einmal die Frage an Oesterreich heran, ob es fähig sei, dort aktive Politik zu treiben, wo seine Lebensinteressen nun seit anderthalb Jahren hin und her gezerrt werden. Die Faktoren der Orientpolitik am goldenen Horn und an der Newa sind so weit erweicht worden, daß der Friedensengel heute nicht allzu schwere Arbeit an ihnen hätte. Aber so wenig es im Interesse Europa's sein kann, einen faulen Frieden nach anderthalbjährigen Nöthen zu erleben, so bedenklich wäre insbesondere für Oesterreich ein solcher Ausgang."

Zur Tagesgeschichte.

Die friedliche Stimmung hält an. Man findet die Hoffnungen auf eine versöhnliche Lösung der schwebenden orientalischen Fragen hauptsächlich in der Gutmüthigkeit der Mächte begründet, welche der Pforte keine Wahl lasse, so daß sie sich den Forderungen der Konferenz fügen müsse. Von der letzten Sitzung dieser Konferenz verlautet namentlich, daß der französische Vertreter betont habe, die an die Pforte gerichteten Vorschläge seien „praktische, welche nichts mit der Autorität und Integrität der Türkei im Widerspruch stehendes enthalten.“ Auffällig ist hier die Weglassung der „Souveränität“ des Sultans, die so nach in den Augen der Konferenz keineswegs unantastbar erscheint, wie das ja zu verschiedener Zeit von St. Petersburg, Berlin und selbst von London aus verkündet wurde. General Ignatieff aber ergriff abermals die Gelegenheit, um die bedeutenden „Zugeständnisse“ Rußlands hervorzuheben und der Türkei zu drohen, daß es in ihrem Interesse liege, die Vorschläge der Konferenz zu acceptiren. Die beiden Vertreter von Frankreich und Rußland hielt sodann der Marquis von Salisbury eine feierliche Lobrede, billigte deren Aeußerungen und die Grafen Zichy und Conti konnten nicht umhin, dem Triumvirat auch ihrerseits beizutreten und so war wiederum „Alles eitel Friede und Eintracht“. Die Pforte aber hat ihre „Gegenanträge“ noch immer nicht bekannt gegeben; sie zögert und wartet auf Zeit und Gelegenheit. Wie es heißt, seien die Botschafter heute schon bereit, „unter Aufrechthaltung der ihren Anträgen zu Grunde liegenden Prinzipien einige Modifikationen der Details anzunehmen.“ Diese Meldung tauchte schon zum wiederholten Male auf. Sie findet ihre Bestätigung in einer Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, worin es heißt: Sobald die türkische Regierung den ersten Willen an den Tag legt, diejenigen Bestimmungen der Verfassung, welche wenigstens einige schwache Garantien für die Christen im Orient enthalten, zur vollen und schnellen Wirksamkeit zu bringen — es sind das namentlich diejenigen Bestimmungen, welche sich auf die persönliche Freiheit beziehen — werden die Mächte sicherlich bereit sein, zu einer Vereinigung ihrer prinzipiell unumstößlichen Forderungen mit diesen Verfassungsbestimmungen die Hand zu bieten. Freilich müßte dazu erst die Ueberzeugung gewonnen sein, daß diese Verfassung auf festeren Grundlagen, als auf den zwei Augen Midhat Pascha's beruht. In unseren „inspirirten“ Kreisen sieht man indeß die Situation in einem weniger rosigem Lichte. Man meint, daß selbst ein friedliches Resultat der Konferenz die Orientkrise nicht lösen, sondern nur verschieben werde. Rußland werde wiederkehren, umso mehr, da es ja „in jedem Falle sieghaft aus dem diplomatischen Kampfe hervorgehe, wenn es auch militärisch eine Niederlage erlitten, ehe der Krieg auch nur begonnen habe.“ Der neueste „Rückzug“ der Russen erinnere an das bekannte Wort: „Ich habe einen Russen gefangen, aber er läßt mich nicht los.“ Nebenbei zieht auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus der Annahme der Waffensstillstandes auf zwei Monate, bis in das Frühjahr hinein. Es ist dies das Zugeständniß der ursprünglichen türkischen Forderung, deren Bereitigung General Ignatieff durch sein Ultimatum erzwingen mußte. Zur Ausführung eines ehrlichen Friedensschlusses und zur Annahme der von der Pforte wenigstens nicht prinzipiell abgelehnten Konferenzvorschläge, welche an die Stelle des russischen Programms

treten sind, braucht es wohl kaum zweier Monate, während deren Rußland, die Türkei und die kleineren theilnehmenden Staaten sämmtlich in der schweren Last der Bewaffnung zu verharren hätten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen die Tage der Botschaft des Generals Ignatieff bei der Pforte gezählt sein. Es heißt, daß derselbe nach Beendigung der Konferenz die türkische Hauptstadt jedenfalls verlassen werde; schon treffe man in der russischen Botschaft Reisevorbereitungen. — Die Pforte kämpft abermals mit Finanzkalamitäten und beabsichtigt neuerdings drei Millionen Livres Papiergeld zu emittiren.

In Rumänien werden die Zustände mit jedem Tage unerträglich, anarchischer. Die „Nothen“ haben dem Lande wenig Heil und Segen gebracht. Es kennzeichnet die dortigen Verhältnisse in greiflicher Weise, daß sich in Bukurest ein Komité von hervorragenden Bojaren und angesehenen Bürgern bildet, welches die Absicht hat, an die Konferenz in Konstantinopel das dringende Ersuchen zu richten, Rumänien von fremden Truppen — gleichviel von welchen — besetzen zu lassen, weil nur dadurch geordnete Zustände geschaffen werden können. Für diese Idee plaidirt übrigens auch der größte Theil der dortigen Blätter.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende Dezember zu Ende ging, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich eruchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außerordentliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationszeit zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postverendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes Ganzjährig (14 fl. - fr.), Halbjährig (7 fl. - fr.), Vierteljährig (3 fl. 50 kr.), and Monatlich (1 fl. 20 kr.).

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten des Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Schatz der Philadelphier“ gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 1. Januar.

* Unsere Roman- und Feuilleton-Zeitung befindet sich auf der sechsten Seite.

* Neujahrsgratulationen. Heute Vormittags begab sich eine aus dem Herrn Oberbürgermeister Karl Rath, den Vizebürgermeistern Karl Gerlóczy und Dr. Kada, den Magistratsräthen Andreánsky und Havas, dem Obernotär S. Barina und mehreren Stadtrepräsentanten bestehende Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters zu dem Minister des Innern, um ihm die Bitte kundzugeben, derselbe möge anlässlich des Neujahrstages die Glückwünsche der Hauptstadt für das Wohl des Königs und der Königin Ihren Majestäten an allerhöchster Stelle zur Kenntniß bringen. — Sodann gratulirte die Deputation dem Minister persönlich, welcher, für diese Aufmerksamkeit dankend, sich auch die fernere Unterstützung der Hauptstadt erbat, und die Zusicherung ertheilte, daß er die Interessen der Hauptstadt stets werde fördern helfen. — Später begab sich dieselbe Deputation unter Führung des Vizebürgermeisters Gerlóczy in das Bureau des Oberbürgermeisters Rath, welchem Gerlóczy Namens des Magistrats und der Stadtrepräsentanz gratulirte. — Die hauptstädtischen Ingenieure haben sich Vormittags in corpore zu dem krank darniederliegenden Oberingenieur Georg Incze begeben und wurde demselben ein prächtvolles Album überreicht.

* Aus dem Prunksaale der Akademie. Heute vor 54 Jahren wurde Alexander Petöfi geboren und heute, an seinem 54. Geburtstag, hielt im Prunksaale der Akademie der Wissenschaften eine Poeten- und Altertums-Gesellschaft, die Petöfi's Namen auf ihre Fahne geschrieben, ihre erste öffentliche Versammlung. — Das Publikum, namentlich die schönere Hälfte desselben, hatte für dieses erste Auftreten einer Affo-

ziation, die ihren Beruf hauptsächlich in der Unterstützung und Förderung jüngerer Talente sieht, eine sehr ehrende Theilnahme an dem Tag gelegt, die sich zunächst in dem massenhaften Besuch dieser ersten Versammlung äußerte. Unter dem Auditorium waren auch viele Mitglieder der Akademie und der Risikalybgesellschaft, wie Szék, Lukács, Greguß, Ladislaus Krany u. j. w. anwesend, während die Gesellschaft selbst zu Anfang der Sitzung nur durch einen Theil ihrer Mitglieder vertreten war. Während der Eröffnungsrede des Präsidenten Jókai füllte sich der Saaltheil, der die Mitglieder der Petöfi-Gesellschaft aufnahm. Man sah da bekannte Gesichter mit bekannten Namen, wie Jókai, Puskás, Vadnay u. j. w. Dann unbekannte Gesichter mit bekannten Namen, dann auch bekannte Gesichter mit unbekanntem Namen und schließlich unbekannte Gesichter mit unbekanntem Namen, vier Kategorien, die übrigens in jeder gelehrten oder schönwissenschaftlichen Körperschaft vertreten zu sein pflegen. Jókai, der Gründer der von der jüngeren Literatur so freudig begrüßten Gesellschaft, führte — auch von den heute Anwesenden auf's Sympathischste begünstigt — im Namen der Gesellschaft das erste Wort; in seiner überzeugenden und eindringlichen Weise setzte er auseinander, was die Petöfi-Gesellschaft solle und wolle und was sie bewegen, sich nach dem ersten Vorkämpfer jener Poetie zu nennen, „die aus sich selbst entstanden, nur sich allein lebt und Niemandem dienbar ist.“ Dann trug Gerhard Szék sein Gedicht „Az ideál“ vor, welches allgemeinen Beifall fand. Wenn übrigens die junge Gesellschaft nicht nur eine produktive, sondern auch eine kritische wäre, so würden wir die Aufmerksamkeit derselben auf die sehr willkürlichen Reime des Herrn Gerhard Szék richten. „Virágról“, „lángol“, „esni“ und „semmi“, „rózsa“ und „trónra“ sind selbst als Hoffnungen nicht statthaft. Interessant war der Vortrag Franz Puskás über „Petöfi und die Kritik in den vierziger Jahren“ und auch die übrigen Vorträge, namentlich ein schwungvolles Gedicht „Petöfi“ von Johann Szabados, eine Humoreske „der Mann der Witwe“ von Alexander Balázs, das formkorrekte Gedicht „die Fahne“ von Emil Abrányi und die Reminiszenzen „Petöfi und seine Freunde“ von Karl Kertbeny. Zum Schluß dankte Jókai den Gästen und forderte die Mitglieder zu reger Thätigkeit auf.

* Todesfall. August ZitterbARTH, Ingenieur in der technischen Sektion des Bauamtes, ist gestern in Folge einer Lungenentzündung in seinem 30. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen (Dienstag) vom eigenen Hause, Stationsgasse Nr. 35, aus statt.

* Die Freunde des Eisportes haben das alte Jahr in dulei jubilo beschlossen. Gestern wurde nämlich der Stadtwaldhauenteich mit seinem blanken Eispiegel der Benützung übergeben und Böllerschüsse verkündeten, daß die Eislauf-Saison eröffnet sei. Auch der elegante, geschmackvolle Pavillon, in dessen erstem Stockwerk eine prächtige Halle zur Aufnahme der Damen bereit ist, stand gestern zum ersten Male dem Publikum offen. Lustig schmetterte die Musik den ganzen Tag über und ein ebenso zahlreiches, wie distinguirtes Publikum huldigte mit unverkennbarer Lust und Liebe dem schönen Sport, der das Herz rascher schlagen macht und auf den Wangen Rosen erblühen läßt. Heute war es allerdings ein Wischen aufgethaut, was den unterschiedlichen Eisläufern und Eisläuferinnen einigen Kummer bereitete — doch der Winter wird hoffentlich seine Pflicht auch ihnen gegenüber noch erfüllen.

* Eine Trauung mit Hindernissen. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Nachmittag im israelitischen Tempel in der Rombachgasse ab. Es fand nämlich, wie die „Pest-Opfer Lokalfors.“ meldet, daselbst die Trauung des an der Ecke der Schiffmanns- und Neugasse wohnhaften Schuhmachers Schwarz mit seiner Braut (einem Mädchen, dessen Namen die „Kor.“ nicht nennt) statt, als eben während des Verlaufes der Trauungs-Ceremonie eine Frauensperson mit aufgelösten Haaren durch das dicke Gewühl der Hochzeitsgäste stürzte und in dem Momente, als der Rabbiner das Brautpaar segnen wollte, über die Braut herfiel, ihr die Kleider vom Leibe riß und mit lauter Stimme verlangte, die Trauung möge sofort unterbrochen werden, indem sie angab, die rechtmäßige Gattin des Bräutigams zu sein. Die Bestürzung des Brautpaares, der Hochzeitsgäste und des Rabbiners war unbeschreiblich. Der Tempeldiener, welcher die sich wie wahnsinnig geberdende Frau zur Rede stellte und dieselbe aus dem Tempel weisen wollte, mußte alsbald von diesem Wagemuth absteigen, da ihm das Weib ein Messer entgegenhielt und ihn zu erschlagen drohte. Erst nach etwa einer halben Stunde wurde dieser peinlichen Situation ein Ende bereitet, indem der Rabbiner mit dem Vollzug der Trauungs-Ceremonie inne hielt und die Hochzeitsgäste bestürzt den Heimweg antraten. Die Thatsache, daß Schwarz eine Doppelhele eingehen wollte, scheint begründet zu sein, da mehrere Anwesende konstatierten, daß er verheiratet sei. Gegen Schwarz wurde die kriminal-Anzeige erstattet.

* Der Ehrensäbel für Abdul Kerim ist bereits fertig und wird morgen und übermorgen (Dienstag und Mittwoch) im Saale Nr. 8 des „Nationalhotels“ von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends zur öffentlichen Ansicht ausgestellt. Ein fixes Entrée wird nicht verlangt; Spenden sind dem Ermessen der Besucher anheimgestellt und wird ein Theil der also einfließenden Summe, da das Prästimonat der reichen Goldverzierung halber überschritten wurde, zur Deckung der noch fehlenden Kosten und zur Anschaffung des auf 150 fl. kommenden Kissens, der Rest für die in-

Budapest, Dienstag

den Verwundeten verwendet. Die Deputation begibt sich sofort nach der Ausstellung auf die Reise. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf besonderes Ersuchen des Erzeugers des in Rede stehenden Ehrenabfels konstatieren, daß die verzögerte Ausführung des Letzteren in keinem anderen als in dem Umstande ihre Ursache hat, daß mehrere der vorgelegten Entwürfe wiederholt von dem Komite verworfen wurden bis man sich endlich definitiv für eine Zeichnung entschied, worauf erst die Ausführung thatsächlich in Angriff genommen werden konnte.

* Tragisches Ende. Die 18 Jahre alte Katharina Hubár, welche in Steinbruch einen unstilllichen Lebenswandel führte, wurde am 16. v. M. gelegentlich eines Rendezvous mit einem Unbekannten von demselben mit Weingeist beschüttet, den der Mann anzündete und sodann die Flammen ergriffen alsbald die Kleider der Unglücklichen, welche lebensgefährliche Brandwunden davontrug. Auf ihren Hilferuf kamen Leute herbei, welche die Flammen erstickten und die Verwundete ins Krankenhaus überführten. Allein dieselbe konnte auf die Frage, wer ihr dieses Leid zugefügt habe, nur so viel antworten, daß ein Bräuer sich an ihr gerächt habe. Nach vierzehntägigem Leiden verschied sie gestern, ohne daß sie im Stande gewesen wäre, nähere Aufklärung zu geben.

* Im Hafen geborgen. Gestern Nachmittags waren die Donauquais von einer großen Menschenmenge gefüllt, welche neugierig den Strom betrachtete, wo es augenscheinlich etwas Ungewöhnliches zu sehen gab. Zwischen den abwärts treibenden Eisküsten brachen sich zwei in den letzten Tagen vielgenannte „Kompromittirte“ nach anwärts Bahn. So Manche wußten nicht, wer eigentlich die Ungethüme seien, bis endlich gründlichere Kenner des Stromlebens die Aufklärung erhielten, daß es — die beiden glorreichen österreichisch-ungarischen Monitors „Maros“ und „Ceitza“ seien, welche mit dem Eintritte des Eisrinns ins Winterquartier heimkehrten. Dieselben werden nun, wie „N. S.“ meldet, vor weiteren Abenteuern geborgen, im neuen Neupester Hafen von den aus- gestandenen Fährlichkeiten ausruhen.

* Wohlthätigkeitskonzert. Zum Besten einer achtbaren, verarmten Pester Familie findet morgen (Dienstag) im Saale der Musikfreunde, Göttergasse Nr. 10, ein von Frau v. Brockmann veranstaltetes Wohlthätigkeitskonzert statt, unter Mitwirkung der Damen Fräulein Rosa Mahler und Fräulein Kovács, sowie der Herren Schaubert (vom Svobodattheater), Prof. Fr. Fajl, Prof. Hubert, Bloch und Melzer (Cellovirtuose).

* Irzimm. Der 19 Jahre alte Techniker Leopold Sliczák redete gestern sowohl unter seinen Kameraden, wie auch zu Hause verworrenes Zeug zusammen, daß man daraus die Geistesführung des jungen Mannes folgerte und ihn zur Beobachtung in das Krankenhaus transportieren ließ.

* Lynchjustiz. Letzten Sonntag wurde der in der Ortschaft Beczkeháza wohnhafte Propinator Guttmann, den die Dorfbenohner der muthwilligen Anzündung seines Gasthauses beschuldigten, zur Nachtzeit von mehreren der Letzteren überfallen, mit Peugabeln, Dreifstegen und anderen Geräthen erschlagen. Er war 45 Jahre alt, und hinterläßt eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

* Ein Kammerdiener als Revolver-Journalist. Aus Genf wird Schweizer Blättern geschrieben: „Ein ehemaliger Kammerdiener des Herzogs von Braunschweig, welcher der Stadt Genf sein Vermögen vermachte, hat eine leidenschaftliche Broschüre gegen die städtischen Verwaltungsbehörden geschrieben, worin er denselben Nachlässigkeit und Unbedachtlichkeit in der Liquidation des Vermögens vorwirft. Der Literat in Vitorie hat aber seinem Werke schon dadurch die Spitze abgebrochen, daß er es vor der Publikation mehreren Mitgliedern des Conseil administratif vorzeigte, um von ihnen Geld zu erpressen. Man ist einig darüber, daß in manchen Dingen die Liquidation, wie die Verwaltung einer geschickten Führung bedürftig hätte; an die Verdächtigungen des Ex-Kammerdieners hingegen glaubt kein Mensch. Die Broschüre ist übrigens spurlos verschwunden, wie ihre Wirkung spurlos im Sande verlief.“

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Fräulein Donadio trat heute in der Titelpartie der „Martha“ auf und fand darin lebhaften Beifall. Gerne anerkennen wir, daß die heutige Leistung unseres Gastes die vorhergehenden weit übertrifft, namentlich was den musikalischen Theil derselben betrifft und wir erblicken hierin eine Bestätigung unserer wiederholt geäußerten Ansicht, daß das Talent der Donadio sie ganz unverkennbar auf ein bestimmtes Gebiet hinweist: auf das kleinere Genre der Spieloper. Dry's „Blumkeit“ war recht ansprechend, in Maske und Spiel geradezu unübertrefflich, wie wir dies bei dem lebenswüthigen Sanger längst gewohnt sind.

* (Neue Bücher.) „Das Wechselverfahren“ stellt sich ein im Verlage des „Altenaums“ erscheinender Kommentar zu der den Wechselprozeß regelnden Verordnung des Justizministers vom 30. November l. J. Der Verfasser des Kommentars ist Advokat Peter Nemeth, der Schriftführer der über diesen Gegenstand abgehaltenen Enquete. Das Erscheinen des Werkes ist jedenfalls ein zeitgemäßes im Hinblick auf den Umstand, daß das neue Wechselverfahren mit 1. Januar 1877 in's Leben tritt.

Die „Moral“ von L. A. Landau. Der erste Band eines neuen Systems der Ethik liegt vor uns aus der Feder eines Verfassers, welcher schon wiederholt als Schriftsteller auf dem Gebiete der spekulativen Philosophie aufgetreten ist. Das Werk zeichnet sich durch Klarheit und Durchsichtigkeit aus und gibt der Gelehrsamkeit seines Autors ein rühmendes Zeugnis. Der Name des Autors ist seit Jahrzehnten bereits ein mit Recht so hochgeachteter, daß es kaum eines weiteren Hinweises bedarf, um das Interesse der Gelehrten-Kreise für das neue Werk zu erregen. Die Ausstattung des Buches ist eine sehr elegante.

Von dem „Allg. ersten österr.-ung. Eisenbahn- und Dampf-Schiffahrts-Courier“ mit Fremdenführer von Wien, Budapest, Prag und Graz ist soeben die Ausgabe pro Dezember 1876 und Januar 1877 erschienen. Das unter der Redaktion des S. Steinbeck erscheinende Werk zeichnet sich nicht nur durch absolute Genauigkeit der mannigfachen darin mitgetheilten Daten, sondern auch durch eine leicht übersichtliche Gruppierung des reichen Materials aus, und kann somit Jedermann als ein in seiner Art wahrhaft unentbehrliches Handbuch bestens empfohlen werden. Der Preis von 45 Kr. ist mit Rücksicht auf den starken Umfang des Bandes — welcher überdies auch noch drei Spezialkarten enthält — ein außerordentlich wohlfeiler.

Telegramme.

Wien, 1. Januar. (Priv.-Telegr.) Der bisherige Verlauf der Konferenz hat die politische Situation nicht geklärt. Die definitiven Dispositionen der Pforte sind zur Stunde noch völlig unbekannt. Es verlautet, daß Großvezier Midhat Pascha die Forderungen der Signatarmächte mit Gegenpropositionen beantworten werde. Die Haltung Englands der Pforte gegenüber ist nichts weniger als günstig. Von Lord Salisbury wurde die Idee angeregt, daß sämtliche Votschaffter für den Fall einer hartnäckigen Haltung seitens der Pforte Konstantinopel verlassen und die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen durch Geschäftsträger besorgen lassen mögen.

Konstantinopel, 1. Januar. (Priv.-Telegr.) Die Haltung Rußlands in der letzten Zeit wird in erster Linie dem immer mehr wachsenden Mißtrauen der russischen Regierung in die Absichten und Ziele der österreichisch-ungarischen Politik zugeschrieben. Während Lord Salisbury den Forderungen Ignatieff's thätigste Unterstützung bot, hielt sich Graf Zichy stets äußerst reservirt, und die russische Regierung scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei ohne sichere Kenntniß der Pläne und Absichten des Grafen Andrassy ein Wagniß wäre, dem sich Rußland nicht aussetzen darf. In türkischen Regierungskreisen hofft man demgemäß auch ein ferneres Abwiegen der russischen Politik, und mit dieser Eventualität wird auch die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Ignatieff's in Verbindung gebracht. Die Stimmung der russischen Regierung gegenüber Oesterreich-Ungarn soll eine sehr erregte sein. Hier herrscht mit dem bisherigen Gang der Dinge vollständige Befriedigung.

Belgrad, 1. Januar. (Priv.-Telegr.) Die hier weilenden russischen Freiwilligen zogen heute vor den Konak des Fürsten, um da demonstrativ die Herausgabe ihrer Fahne zu verlangen und nach Rußland zurückzukehren. Der Fürst verweigerte die Herausgabe und beschloß hierauf die Russen in einer stattgefundenen Versammlung, binnen drei Tagen Serbien zu verlassen, wenn das serbische Kommando beibehalten würde.

Belgrad, 1. Januar. (Priv.-Telegr.) Vom Fürsten Milan ist ein eigenhändiges, an Kaiser Franz Joseph gerichtetes Schreiben abgegangen, das nochmaliges Bedauern über die „Maros“-Affaire ausdrückt und die Bitte um Entschuldigung wiederholt.

Paris, 1. Januar. Jules Simon erklärte bei dem Empfange des Syndikats der Wechselagenten: Er hoffe bestimmt, daß die Krisis friedlich gelöst werde.

Konstantinopel, 29. Dezember. (Verspätet.) „Agence Havas“ meldet: Die Konferenz geht morgen die Verhandlungen fort; man glaubt, die Diplomaten werden noch einige Zugeständnisse machen und wird die Türkei schließlich die Vorschläge annehmen. Es scheint sicher, Ignatieff werde nach Beendigung der Konferenz nicht als Votschaffer in Konstantinopel bleiben; wie immer die Konferenz ausfalle, die Reisevorbereitungen auf der russischen Botschaft sind hiedurch erklärt. — Die Pforte soll beabsichtigen, neuerdings drei Millionen Livres Papiergeld zu emittiren.

Konstantinopel, 29. Dezember. (Verspätet.) Der Großvezier richtete ein Schreiben an die Ottomanbank, das Dekret vom 6. Oktober aufhebend, welches bejagt, er werde den Kammern sofort nach ihrem Zusammenritte den den Gläubigern mitgetheilten Gesetzentwurf vorlegen, welcher geeignet ist, die Besitzer der Schuldbriefe zu befriedigen und die Ehre des Reiches zu retten.

Konstantinopel, 31. Dezember. Gestern fand die vierte Konferenzsitzung statt; es wurden in derselben nur einige Meinungen ausgetauscht, nach dem die Türken die erwarteten Gegenanträge noch nicht überreichten. Chaudordy bemerkte, die Vorschläge der Konferenz sind praktische, welche nichts mit der Autorität und Integrität der Türkei im Widerspruch stehendes enthalten. Ignatieff sagte hierauf: Rußland machte alle Zugeständnisse, um zu einem Einverständnis zu gelangen und daß es im Interesse der Türkei liege, die Vorschläge der Mächte anzunehmen. Nachdem Salisbury fast in feierlicher Weise die Worte Chaudordy's und Ignatieff's billigte, schlossen sich die Grafen Zichy und Conti gleichfalls denselben an, um das Einvernehmen der Mächte zu bekunden. Die nächste Konferenzsitzung findet Montag statt, wo die Türken wahrscheinlich ihre Gegenanträge überreichen werden. Wie „Ag. Havas“ meldet, scheinen die fremden Diplomaten geneigt, unter Aufrechthaltung der den Anträgen zu Grunde liegenden Prinzipien nichtsdestoweniger einige Modifikationen der Details, welche von den Türken beantragt werden könnten, anzunehmen, ohne indeß die gewisse Grenze zu überschreiten. Die Hoffnung auf friedliche Lösung dauert fort.

Brüssel, 1. Januar. „Nord“ glaubt, Fürst Orloff sei über den Wunsch des Königs von Belgien nach Brüssel gekommen, habe aber keine auf die Besetzung Bulgariens bezügliche Mission.

Bukarest, 1. Januar. In Folge Verlängerung des Waffenstillstandes soll die rumänische Armee auf Friedensfuß gesetzt werden.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 1. Januar. * (Von der Börse.) Die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März hat an der Wiener Börse eine ziemlich bedeutende Kaufse hervorgerufen, die sich nicht bloß auf die eigentlichen Spekulationspapiere beschränkte, sondern auch den Anlagewerthen zu gute kam. Ueber die Wirkung, welche diese Nachricht auf die Berliner Börse ausübte, enthält die „B. B. Z.“ vom 30. Dezember einige Andeutungen, welche wir für interessant genug halten, um sie auch hier zu reproduziren:

Die heute eingetroffenen Nachrichten — heißt es in der betreffenden Notiz — über die Verlängerung des Waffenstillstandes und über die letzte Berathung der großen Diplomatenkonferenz riefen auf der Börse, welche sich in den letzten Wochen auf das denkbar geringste Maß der Thätigkeit beschränkt hat, wieder einige Bewegung hervor. Das Geschäft entwickelte sich in starkem Maß zu schnell steigenden Kurzen, vor Allem aber war die Diskussion so lebhaft, wie seit langer Zeit nicht. Kaufse und Baiffe standen sich stark gegenüber und behaupteten ihre Meinung, beide Parteien aber entwickelten gleich starke Kauflust, die eine um zu decken, die andere in der Hoffnung, daß die orientalische Frage bald ihrer ganzen Bedrohlichkeit entkleidet sein, und daß die Entwicklung der Kurse dem entsprechend schnell vorwärts gehen werde. Man konnte auf der einen Seite die Behauptung hören, daß die russische Regierung in vollem Rückzug begriffen sei, während Andere wieder den Beweis zu führen suchten, daß der Beginn eines russisch-türkischen Krieges im März nur umso gewisser sei, je mehr die freitenden Mächte nun Gelegenheit hätten, in der Zwischenzeit ihre Rüstungen zu vollenden. Diese nicht auszugleichende Divergenz der Anschauungen übertrug sich selbstverständlich auch auf die Taxation des inneren Wertes der eingetroffenen Depeschen, die von den Einen geradezu als „gemacht“ bezeichnet wurden (namentlich gilt dies von der Moskauer Depesche), während die Anderen sie für durchaus glaubwürdig erklärten. Alles in Allem scheint jede Partei ihre eigene Meinung festgehalten zu haben und nur in der Beziehung dürfte eine Veränderung eingetreten sein, daß starke Deckungen stattgefunden haben, wie die Spekulation ja stets die Neigung hat, ihre Engagements vor den Feiertagen so viel als thunlich zu verkleinern. Daß dabei das Kursniveau wesentlich profitirt hat, ist eine Thatsache, die eigentlich Jeder mit Bedingung begrüßt, die aber für alle Bankinstitute von besonderem Werth ist und dazu beitragen wird, ihre Jahresabschlüsse um einige Grade zu verschönern.“

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Januar. Dem heutigen Feiertagsverkehr fehlte es an jeder Anregung zu lebhafter Geschäftsthatigkeit, da Nachrichten von den auswärtigen Geldplätzen bis Mittag nicht vorlagen. Es kamen nur einige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu 134.40—134.50 vor.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war heute wieder einiger Verkehr; es wurden circa 6000 Meterzentner umgekehrt; die Preise blieben bei schwachem Ausgebot unverändert. Verkaufte wurden:

Bácskär: 1000 Mtr. 75.5 K. zu fl. 12.75, 1200 Mtr. 75.5 K. zu fl. 12.75, beide Posten mit starkem Kornsprung. — Theiß: 600 Mtr. 78 K. zu fl. 13.40, 600 Mtr. 77 K. zu fl. 13.40, 1000 Mtr. 77 K. zu fl. 13.25, 600 Mtr. 77 K. zu fl. 13.27, mit Zufuß, 800 Mtr. 76.4 K. zu fl. 13.15, 400 Mtr. 76.5 K. zu fl. 13.20, Alles per drei Monate.

Ufanceweizen per Frühjahr 12 fl. 75 Kr. G, 12 fl. 80 Kr. W.

Hafener per Frühjahr flau, neue Ufance 8 fl. 14 Kr. G, 8 fl. 21 Kr. W.

Maiss, Banater, per Mai-Juni 6 fl. 75 Kr. G, 6 fl. 80 Kr. W.

Verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

NEMZETI SZINHAZ.

A zsidó nő.

Opera 5 felv. Irta Scribe, zenéjét írta Halevy.

A császár	Közeghy
Brogni, bibornok, a zsinat elnöke	Pauli
Leopold, császári herceg	Tallán
Suggiero, Constanza polgármestere	Szalay
Alberti tisz	Ellinger
Eleázár, zsidó	Mateczkyné
Eudoxia, hercegnő	Nagyné Benza Ida
Recha	Vincze
Udvarmester	

Népszínház.

A harctérről.

Bohózat dalokkal és táncszal 4 felv. Irta Tinody L.

Barcsin Sándor	Együd
Irény, neje	Dancz N.
Szemes Artur	Eöry
Peremtorovics Nana	Pártényiné.
Ottó	Sziklai E.
Darinka) rokonai	Rákósi F.
Khon Dávid hirlaptudostó	Solymosi
Mr. Nysz angol lap rajzolója	Zádor
Alexej Alexejevics orosz tisz	Horváth V.
Tesa, borbélylegény	Bakonyi
Hasszan, török tisz	Tihanyi
Áchmed, énekes török	Hunfi
A legflegmatikusabb török	V. Kovács
Hff) orosz altisztek	Hatvani
Popoff) szerb szolgálatban	Csige
	Vasvári

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Dohlgasse. Direction Swoboda.

Der See-Adel.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell. Musik von Richard Genée.

Maria Franziska, Königin von Portugal	Frl. Kittinger
Don Domingos Borgos de Barros, Ceremonienmeister	Hr. Müller
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame	Frl. Roth
Lambert de Saint-Duerlonde (mit der Königin heimlich verheiratet)	Hr. Peppert
Fanchete Michel	Frl. Olma
Don Januario de Souza-Silvane Pernambuco	Albin Swoboda
Franzisko Bernardino Rebeiro,	Hr. Schwarz
Joaquino da Rita-Durgo,	Hr. Grünwald
Dorberto da Cunha-Albarengo,	Hr. Moser
Diego,	Frl. Bellefort
Antonio) See-Adelten	Frl. Birnik
Jose,	Frl. Schwarz
Frei,	Frl. Bofa
Mungo, Januario's Diener	Hr. Lindau

Budapest, Radialstr. 99
Königl. Niederl.

CIRKUS O. CARRÉ.

Dienstag, den 2. Januar 1877 Abends 7 Uhr.

Grosse Parade-Vorstellung

mit besonders gewähltem Programm. Unter Anderen die hohe 4fache Fahrschule executirt von 4 Stallmeistern mit 8 eigens für diesen Zweck dressirten Schulpferden. Das Schulpferd „Baylof“ und das Springpferd „Fleying-seud“, geritten vom Herrn **Adolphe Carré**. Der **Waffenreiter** komische Pantomime. Das **Hypoptirpferd Castor** etc. Während der großen Zwischenpause:

Vorführung des gesammten Thierparks

bestehend in Elephanten, Giraffen, Kameele, eine Büffelzäh, Gazelle, Hirsche, Kängurus etc.
Mittwoch, große Extra-Vorstellung mit neuem Programm.

Dem hochgeehrten Publikum diene die Anzeige, daß vom 2. Januar angefangen allabendlich die beliebte Musikkapelle

Horváth Marczi

im „Kaffeehaus zur Kettenbrücke“ in Ofen ihre interessantesten Musikpiecen vortragen wird. Für vorzügliche Getränke ist bestens georgt.
Hochachtungsvoll **Serly Irma**, Kaffeehausbesitzerin. 76

Gambrinus-Halle,

Gde Königsgasse und Kreuzgasse. 107

Auftreten der englischen CARLE-TRUPPE.

Charles Carlé in seinen mysteriösen Verwandlungen. Heute zum ersten Male:

Ein Maskenball in der Gambrinus-Halle. Romische Ballet-Szene ausgeführt von der englischen Carlé-Truppe und sämmtlichem Künstlerpersonal.

Ein Elefant für 5000 fl.

Zu diesen Vorstellungen sind die Freikarten ungtl.

Possenhalle: Gesangssoirée. Entrée frei.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Erster großer

Maskenball.



Can-can

arrangirt von A. DLUHY.

Musik von Patiturus Mista.

108

Achtungsvoll **D. Breitner**.



!Billiger als überall!

die Schuh-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen:

Commodische aus feinem Filz, warm gefüttert — fl. 1.50
Feine Filzcommodische mit hohem Aufschlag, Klobje und großen eleganten Nischen, in allen Farben — fl. 2.20
Leber-Zugstiefelchen, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität — fl. 4.—
Feine Oberleitung-Zugstiefelchen, 6" hoch, mit Lacktappen, fl. 3.30
Sammt-Zugstiefelchen, hoch, mit Doppelsohlen, feinste Gattung fl. 4.50

Für Herren:

Commodische aus feinstem Filz, in allen Farben — fl. 1.50
Chagrain-Stiefelchen mit starken Sohlen — fl. 4.80
Wiedler-Zugstiefelchen, mit starken Doppelsohlen beste Gattung fl. 5.—
Ruffstiel-Zugstiefelchen (wasserdicht), prima Qualität fl. 5.80
Ruffstiel-Zugstiefelchen, das denkbare beste Leder, wasserdicht fl. 15.—

Stiefel für Knaben in riesig großer Auswahl je nach der Größe des Fußes von fl. 4.— bis fl. 4.—7
Gerner alle Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50 bis fl. 3.20.
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig umgetauscht.
Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantirt.

103

Herren - Kleider-

Magazin von

Jakob Rothberger,

z. Z. Hoflieferant,

Budapest Christoffplatz Nr. 2, 1 St.

Winter-Saison

sein reichhaltiges Lager von eleganten Schlaf-Röcken von fl. 12 aufw.

Schlaf-Röcken	von fl. 12 aufw.
Wenzelstoff aus Double	
Jeppsting	fl. 20
Winter-Röcke, wattirt	fl. 18
Stadt-Welze	fl. 45
Reise-Welze	fl. 30
Wägen, komplett	fl. 20
Winter-Hosen	fl. 6

Auch alle Sorten Livreen und Knaben-Kleider zu den billigst festgesetzten Preisen. 104

HOTEL PARIS

(Katakomben).

Heute und jeden Tag interessante Vorstellung. Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. 105
Für gute Küche und Keller sorgt bestens
Lehl, Hotelier.

Schmidt's Budapest

Volks-Circus und Hippodrom,

Radialstraße. 105

Täglich große Künstler-Vorstellung mit Carousselreiten verbunden. Besonders zu bemerken: Rübzahl oder der Berggeist, Harlequin als Skelet. Der Riesenprung von Gebr. Sanoset. Die 4 römischen Gladiatoren. Auftreten des Herrn Emilia.

Neu einstudirt:

Die chinesische Messe.

Anfang täglich 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr. Entrée an Wochentagen 10 fr. An Sonn- und Feiertagen 20 fr., Kinder 10 fr., Reitarten 20 fr., Kinder 10 fr. Hochachtungsvoll **C. Schmidt**, Direktor.

Die behördlich autorisirte

Bersagants-

Bermittlungs-Anstalt

beforgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester f. Bersagant betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.**

Die für die Geschäftsbeurteilung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. einen halben Neukreuzer vom Gulden. Direktion und Central-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schützengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Bersagant. Filialen der Anstalt in allen Stadttheilen Pest-Ofen's.

90

Dr. med. Fáykiss'

Zipser Karpathen-Pränerextrakt

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

Zipser Karpathen-Pränerbonbons

1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 fr.

Zipser Karpathen-Pränerthee

1 großes Packet sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.

1 kleines " " " " 25 fr.

" " " " " " 60

Für

Brust- und Lungenleidende!

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, akute Bronchialcatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten.

Gut zu haben bei dem Erzeuger selbst
Josef Fáykiss, Apotheker, Temesvár, Josefstadt; ferner in Pest: **Josef von Zörö**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

— **A. Thalhammer & Comp.**, Drogerie. — **Wien:** **C. Gaudner's** Apotheke am Hof. — **G. u. R. Fris**, Drogerie, 1. Bräunerstraße Nr. 5. — **Gr. z. Post**, Apotheker, Heinrichstraße. — **Lemberg:** **Sigmund Ruder**, Apotheker. — **Kraakau:** **A. Siedleczki**, Apotheker, so wie auch in den meisten Apotheken der Monarchie.

Für Militär.

Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamter der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

WIEN: MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preis- Courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

46

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von A. Scarno.

Erster Theil.

Margarita.

Kapitel II.

Nächtlich.

(5. Fortsetzung.)

Scherzend erst nannte die Gattin diese ihre gefährlichste Nebenbuhlerin. Aber hinter dem Lächeln, mit dem sie dieses Wort begleitete, lag ein fast drohendes Etwas, wie wilde Eifersucht, wie Unzufriedenheit. Denn es wollte der jungen Frau jede Stunde, die der Kommandant der Sache weihete, in der er eine heilige Pflicht erblickte, ein schöner Raub an ihren Hoheitsrechten scheinen und sie begann gebieterisch zu heischen, daß ihr Namen allein die Seele des Gatten ausfüllen sollte.

— Mein geliebtes Kind, war nach solch kleinen Zwistigkeiten die Antwort des braven Gatten, als ob nicht Du und meine Liebe zu Dir mir unablässig gegenwärtig wäre, was immer mich sonst beschäftigen möge! Ich hätte, Deinen angebeteten Namen auf den Lippen, an der Spitze meiner Dragoner die feindlichen Schanzen erstürmt. Denk ich nicht überall meines geliebten Weibes!

Er hatte Therese von den wichtigen Zielen, die er anstrebte, nicht eine Silbe gesagt, aber ihr weiblicher Instinkt verrieth dieselben. Er hatte sich dem scharf beobachtenden Auge seines Weibes nicht sorgfältig genug entzogen, und als sie in seinem Innern die Blattseite entziffert, wo die Tugenden eines Brutus leuchteten, da geschah es, daß Therese nach und nach begann, gering zu denken von dem erst hochgeachteten Gatten und ihn seiner Gefinnungstreue wegen schwer zu verkennen. Es war der Dämon Ehrgeiz, was geworden im Busen der jungen Frau, die berechnete, wie viel der Grade der Kommandant Rivière in seiner militärischen Laufbahn nun niemals zu erklimmen vermöge, und sie hätte den Gatten so gern mit den Generals-Spauletten gesehen, und wer weiß, ob der Marschallsstab ihm nicht ward wie so Vielen, ohne diese unselige Sucht nach dem, was in ihren Augen ein leeres Phantom war.

Nachdem sie erst in Rivière einen Helden gesehen, galt er ihr jetzt als ein schwaches Spielzeug in den Händen all dieser sogenannten Freunde, die so häufige Zusammenkünfte hielten in ihrem Hause und deren geheime Pläne zu entdecken nicht schwer sein konnte für sie, da man in ihrer unmittelbaren Nähe darüber zu berathen pflegte.

Und wieder fand sie im Gatten nur und der eigenen Häuslichkeit die Strenge, den Druck, der ihr in des Heims Hause so verhaßt geworden. Es demüthigte ihren Stolz, daß der Gatte sie, einem unmündigen Kinde gleich, ferne hielt von Interessen, die sie weder zu begreifen, noch zu würdigen wußte. Wenn ein Weib zu solchen Schlüssen gelangt, gleichviel auf welchem Wege, wenn es die Ansichten Desjenigen nicht theilt, mit dem das Lebenslos es unauflöslich verbunden, dann mag es daselbe dazu führen, was seinem Verständnisse fernliegt.

Therese erfüllte Rivière's Leidenschaft für die Ideen der Volksfreiheit mit namenloser Eifersucht; der Gatte gewahrte den allmähigen Wandel in den Empfindungen seines Weibes nicht. Minder von Zärtlichkeit, vom Glücke des ungestörten Besizes verblindet, minder eingenommen von der großen Aufgabe, die er und die Seinen sich gestellt, würde er an Therese's Wesen, einem zeitweiligen Lächeln voll Ironie, an manch kälterem Entgegenkommen, ja an der mißmuthigen, trüben Stimmung, wie sie einst das junge Mädchen im Hause Chambarands befangen gehalten, den innern Sturm errathen haben, der im Busen seines Weibes sich entseßte hatte.

Claude errieth nichts, sah nichts in seinem edlen Vertrauen, dem Egoismus des Liebenden; er baute auf die Zuneigung und Treue der Erwählten, weil in seinem eigenen Innern mir Hochherzigkeit, Wahrheit und Ehrgefühl lebten.

Der Inhalt der Briefe daher, die der Her-

zog von Otranto dem Kommandanten mit schonungsloser Hand gereicht, traf den Unglücklichen wie ein Donnerkeil. Es fehlte wenig, daß der herbe Schlag ihn nicht zu Boden streckte. Aber es gibt Wunden, an denen man nur langsam dahin stirbt oder, besser, auf diesen Mann angewendet, Charaktere voll männlichen Muthes, Herzen, geschaffen, um mit Würde zu dulden, ohne unter dem Drucke des Leidens zu brechen.

Und so empfing der brave Kommandant diese tödtlichste aller Wunden, die sein bestes Theil, seine Ehre, traf, mit der Resignation des Helden, der im eigenen Selbstgefühl die Kraft findet, das Unabwendbare mit stolzer Ergebenheit und Würde zu ertragen.

Kapitel III.

Im Kerker.

Die erste Empfindung Claude Rivière's, als er sich in der ihm angewiesenen Zelle der Conciergerie allein sah, war Born und Wuth.

Der Glende! knirschte der Gefangene, ein über das andere Mal die Hände vor die glühende Stirne geballt, der eige Verräther! Und sie, sie, Therese! Mein Weib!

Dann machte die ungeheure Aufregung einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz, die wiederum später sich in Zweifel wandelte; Zweifel an der Möglichkeit und Wahrheit dessen, was er so eben erfahren.

— Wenn Fouché ihn täuschte? Wenn all' dies eine List des Polizeichefs war?

Ah! im nächsten Augenblicke brach das juchbare Licht wieder unabweisbar in das Chaos unhaltbarer Phantasien! War ihm erlaubt, hier Zweifel Raum zu geben, wo die wohlbekanntesten Schriftzüge des Verführers mit überzeugender Klarheit vor sein Erinnerungsvermögen traten? O, die schmachliche Thatsache ließ sich mit nichts wegleugnen, die Wahrheit nicht bannen! In jenen Briefen waren sie mit entseßlicher Genauigkeit bezeichnet gewesen, die Stunden, in denen er mit seinen Verbündeten über das große Befreiungswort berieth, und der girrende Schächer bestätigte mit eigener Hand, wie das Paar diese Zeit benützt zu heimlichen Zusammenkünften, und erstlehte in glühenden Worten neue Gunst und neues Liebesglück. Und wer war der Räuber, der Rivière um sein Theuerstes betrog? Wie der Name des Mannes, in dessen Blut die erlittene Schmach zu süßen der beleidigte Gatte, der verrathene Freund tausendmal das eigene Leben mit Freuden geopfert hätte?

Er hatte jenen Mann geachtet, in ihm einen wahren und treuen Bundesgenossen in der heiligen Sache erblickt, der sie gemeinsam sich geweiht. Der Verräther hieß Agostino Ciampi und war ein Edelmann aus dem Hause der Olona, Neapolitaner, in den Reihen der französischen Armee angesehen und wohlgelitten, der der französischen Republik seinen Degen angeboten und bereits in Sizilien trotz seines großen Namens der liberalen Partei angehört hatte. Bei der Rückkehr Ferdinand des Vierten und der Königin Karolina nach Neapel entging der Marschese Ciampi d'Olona mit großer Mühe dem Schicksale des Admirals Caraccioli, der so schmachlich an den Masten seines eigenen Schiffes aufgeknüpft ward. Er entfloß und ließ in der Heimath eine Schwester zurück, die damals ein Kind war und seine ganze Familie ausmachte. Frankreich ward ein Asyl für den Proskribirten, die Republik nahm seinen Degen an und er schwor zu den siegreichen Fahnen der großen Armee.

Als Söldling des Kaisers rühmte Agostino d'Olona sich unverbolen seiner republikanischen Gesinnung und legte eine Art Stolz darein, die Verwunderung Derer zu erregen, die dieselbe mit seinem Adelswappen im schroffsten Gegensatz finden wollten. Indes waren seine mit so viel Emphase an den Tag gelegten Ueberzeugungen leeres Wortgepränge; er hätte dieselben unbedenklich über Bord geworfen, um seinen Weg zu machen und im Innern mochte er es bitter bereuen, sich so leichtfertiger Weise bloßgestellt zu haben für

jene ephemere neapolitanische Republik, der so rasch die Rückkehr des Souveräns und die Züchtigung der Liberalen folgen sollte. Da der Würfel gefallen, blieb ihm nichts übrig, als mit so viel Anstand als möglich Meinungen zu huldigen, die er nicht hegte.

Das Empire würde dem großen Namen eines d'Olona ein rasches Emporkommen geboten haben, hätte er demselben als echter Hofsling gedient. Aber sei es, daß er in der kaiserlichen Armee seiner erwähnten Meinungskomödie wegen schlecht berufen war, oder ein besonderer Unstern über ihm waltete, er avancirte nicht so rasch, als er es wünschte. Das Soldatenhandwerk ward ihm nachgerade lästig. Zuweilen schwebte ihm das Bild des Marschese d'Olona vor Augen, wie es sich nämlich gestaltet hätte, wenn er minder toll und kopflos sich in die Bewegung von damals stürzte; dann sah er sich am Hofe zu Neapel, umschmeichelt von aller Welt, der Günstling des Herrschers oder der Königin, der Liebling der Damen, reich, mächtig, glücklich, statt in Feldlagern sich zu tummeln, und alle Strapazen des Kriegers zu erdulden, und schließlich fragte er sich mit innerem Groll und fruchtloser Reue, welche Nobilität und Höflichkeit der schönen Karoline von Neapel zur Stunde das Vermögen seiner Väter verpraßten, das man diesem abtrünnigen und letzten Sprößling der Olona's, wie begreiflich, konfisziert hatte.

Ueberdruß, Langeweile, vielleicht die Hoffnung, daß in einer neuen Bewegung seine Stern sich wenden könne, all' dies und Aehnliches hatten den Marschese zum Genossen des Bundes gemacht dem Rivière angehörte.

Der Kommandant hatte d'Olona in früheren Tagen im Feuer gesehen. Er kannte ihn als unerschrocken und glaubte ihn überzeugungstreu. Er hatte sich für ihn verbürgt beim Eintritt in die Genossenschaft der „Philadelphier.“

Kapitän Ciampi d'Olona brachte ein rasches Verständniß der Sache mit, eine seltene Todesverachtung und ein glühendes Verlangen, sich auszuzeichnen. Eine Wunde, die er in einem der letzteren Gefechte erhalten und die etwas langsam heilte, hielt ihn in Paris zurück. Er ward Teilnehmer an den heimlichen Versammlungen in Rivière's Hause! . . .

Des Gefangenen Pulse hämmerten in wildem Fieber, als er sich in einsamer Zelle all' die Nebenstände vergegenwärtigte, die mit d'Olona's Verrath in Zusammenhang gebracht werden konnten. Und machtlos, der Freiheit beraubt zu sein, wo nur ein Gedanke das Wesen des Getäuschten durchglühen mußte — der Gedanke und Wunsch nach Rache.

Dann traten die höhnischen Worte des Ministers vor sein Gedächtniß. Er konnte Rache nehmen.

Aber die edle Natur Rivière's sträubte sich gegen solche Versuchung.

Um den Preis persönlicher Rache soll mein Mund nicht zum Verräther werden, wie es in der großen Seele dieses Mannes selbst nicht anders sein konnte.

— Fouché hält Cinen des Bundes in seiner Gewalt, sagte er entschlossen, er weiß keinen Namen außer dem meinen. Dudet, das Oberhaupt der Genossen, kämpft im Augenblicke bei Wagram. Man würde Zeit haben, dessen Rückkehr abzuwarten, ehe man handelte. Mit Claude Rivière hatte die Polizei nichts gewonnen.

— Außer einem Soldaten, den man auf dem Nichtplatz erschießen lassen mag, setzte er in Gedanken hinzu; aber dieser Mann wird mit keiner Silbe zum Verräther . . . an wem es auch sei.

Und mit einer Art innerer Befriedigung erinnerte sich dann wieder in ruhigeren Momenten der Kommandant, wie er am selben Abende, und wenige Stunden vor seiner Verhaftung demjenigen seiner Genossen, der sich „Barus“ nannte, den Schatz der Philadelphier; eine namhafte Summe in Papieren, übergeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Agentie in Paris.
 Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die
Agence Viennoise, Paris, rue Marbeuf 10,
 zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Postwendung beantwortet, so daß der Besteller in Oesterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris versorgen wollte.

Geldvorschüsse
 auf alle Gattungen Werthpapiere und Deposcheine ertheilt billigst **M. Altmann,** Agenturgeschäft, Budapest, Göttergasse Nr. 2, 2. Stock. 40

Um endlich Ruhe zu haben
 vor den vielen aus mir unbekanntem Ursachen erfolgten Anfragen erkläre ich hiermit öffentlich:
Ja! ich habe ein Cerno gewonnen!
 mit den Spielinstruktionen des Herrn **Professor der Mathematik Rudolf v. Delle** in Berlin, Wilhelmstraße 127, und habe damit nicht nur die Schulden meines Mannes für Leder in Prag bezahlt, wo ihm bereits Exekution drohte, sondern kann ihm sogar noch ein werthvolles Geschenk zu Neujahr spenden. Ich füge noch hinzu, daß ich die Spielinstruktionen des genannten Herrn für die besten halte.
Alles Andere war Schwindel und Betrug!
 Prag. 96 **Anna Burianek,** Schuhmachersgattin.

Bestes und billigstes Brennholz
 bekommt man auf dem Holzplatz Franzstadt, Einsiedlergasse, nächst den Pferdebahnhaltungen, u. z. in Metern Klaffern á 4 Kubikmeter dicht verschichtet:
Zerreichen-Scheiter á fl. 22.—
Eichen fl. 17.—
Buchen fl. 18.80
Zerreichen-Ausschuss fl. 16.—
Weisseichen-Ausschuss fl. 14.—
Buchen-Rollen fl. 17.—
 Bestellungen werden angenommen bei **Moritz Bernfeld,** Franz Deakgasse Nr. 15. 75

AVIS.
 Aus einer Photographie ein Oelbild.
 Gegen Einsendung einer Photographie (Bisitenkartenformat) und 2 Gulden, oder Kabinetformat und 3 Gulden, erhält man ein vorzügliches Miniatur-Ölporträt, auf Leinwand nach neuem chemisch-technischem Verfahren künstlerisch ausgeführt, franco zugestellt. Vergrößerungen bis zu Lebensgröße nicht über 30 fl. ö. W. Anerkennungs schreiben aus den höchsten und besten Kreisen liegen vor 29
Société Française de Photominature
 Wien, I. Himmelforgasse Nr. 6, 1. Stock

Honorar nach Belieben!
 Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
 jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung von
A. BESENBEK, prakt. Arst.
 Ordinetz. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
 Wohnt Pests, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock. 16.
 Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Nebelamen werden besorgt.

Goeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk Die geschwächte Manneskraft,
 deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten **J. Weiss,**
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital althier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
 Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Lieft man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundzüge basirtes Heilverfahren denselben beizufügen.
 Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Pöbel oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hautausschlägen, Hornbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.
 Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Serengasse 6, Eingang an der Stiege. Preis 2 fl. 50 kr.

Das Haus,
 Rátosgrabengasse Nr. 10
 wird zu verkaufen oder zu verpachten gesucht.
 Näh. Neugasse Nr. 7, bei **FRANZ OSETZKY.** 109

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.
 Ordinet täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.
 Wohnt: **PEST,** innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 85

Zu staunend billigen Preisen
 werden nachstehende Kleiderstoffe **ausverkauft** u. z. m:
 Schwarze Roblesse, zu Kleidern geeignet fl. 1.20 Elle.
 Failla, Lyoner Fabrikat fl. 1.60
 Farbige fl. 2—2.50
 Seidenatlas in den modernsten Farben fr. 80
 Glatte, gestreifte u. karirt Kleiderstoffe fr. 22, 25, 30
 Schwarze und farbige Lustre fr. 30
 Echte Schafwoll-Ripse in Tegethof u. anderen schönen Farben fr. 30
 Schwarze Terno, schöne Waare v. 50 fr. aufwärts
 Raunagarn-Stoffe, moderne Farben fr. 50
 breite Flanelle, gute Waare 90 fr., fl. 1.20
 Schwarze englische Sammt v. 70 fr. aufw.
 Seiden-Sammt in großer Auswahl stauend billig.
 Schwarze Moiré, zu Kothröcken fr. 40 Elle.
 Schnür- u. Pique-Barchende v. 30 fr. aufw.
 große Wintertücher, echt Schafwolle fr. 50
 fl. 1.—
 Große " " " " fl. 2.—
 Nürnberger Leinwände 25% unter dem Einkaufspreis, Fabrikniederlage in Bett- und Tischdecken, die Garnitur 3 Stück 10 fl. Iris-Seiden-Poupe-line in den schönsten Farben 80 fr.
Samuel Berger,
 Budapest, Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause. 33

Billigstes Brennholz.
 Ich mache meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich des schlechten Geschäftsganges halber mein prima
Zerreichen-Scheiter ausschussfrei,
 um fl. 2. billiger gebe. Früher fl. 21.50, jetzt nur fl. 19.50 pr. gut geschichtete Meter = Klaster (4 Meter). Zubehörenden untere Donauzeile vis-à-vis der Concorde Mühle bei der Hütte zur rothen Fahne. Bestellungen werden angenommen bei Jg. H. Schlangler, Hermienplatz Nr. 9, I. Stock. Zutuhr fl. 1.20. 74

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest, Weidberggasse Nr. 24, Ordination von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Diefür Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gehindert. 9843
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 88

Nur für kurze Zeit.
 Verkauf von Zauber-Apparate und verschieden Gesellschafts-Spielen
 womit Jedermann sogleich die höchst überraschendsten Zauberereien ausführen und damit Familien und Gesellschaften unterhalten kann. Das kleine **Estamoteur-Kästchen**, womit man ein Geldstück scheinbar durch jeden Tisch durchspazieren lassen kann 45 kr., **Verwandlungs-Zauberarten** 25 kr., **magisch magnetische Karten** fl. 1.50 kr., **Neueste Cigarrentaschen** 60 kr., fl. 1, feine fl. 3, neueste elegante **Zauber-Fächer**, für Damen sehr praktisch fl. 1, fl. 2.50 fr., feinere veroldete fl. 5. — **Für Kinder:** Arrangirte Zauber-Kästchen von fl. 2 angefangen. **Zauber-Laternen.** Verschiedenes **Salon-Feuerwerk.** Preis-Listen gratis und franco.
Zauber-Apparat-Depot: Walkner-Boulevard 63.
A. Batiz. 102

Damen-Modewaaren und Konfektions-Halle
 zur „Wiener Weltausstellung“ 37
 Gefertigte empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Jacken, Mänteln, Entrees, Pelzen u. Muffen, Seidenstoffen, Samnten, Kleiderstoffen und Tüchern** etc.
Toilettes für jede Gelegenheit.
 Anfertigung nach Maß, Musterleib oder bloßer Schilderung der betreffenden Dame, eventuell binnen 24 Stunden.
 Stoffmuster auf Verlangen gratis.
LEOPOLD THEIN & SÖHNE,
 Budapest Hatvanergasse 2.
 Unser großes Sortiment Kleiderstoffe älteren Genres räumen wir zu den Preisen von 25, 28 und 30 fr. per Elle.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geld
für höhere Beamte und Pensionisten wie auch auf jede Art **Werthpapiere** und darauf lautende **Depotscheine**, Agenturs-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3 Stock 13. 26102

Mehrere schöne große **Gassenwohnungen** zu vergeben am **Rudolfs-Duai** im **Donau-Dampfschiffahrtsgebäude**, u. z.:
1 große Gassenwohnung: 3 Stock, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877, 1 große Gassenwohnung 2. Stock, bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877, 1 schöne Gassenwohnung 4 Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör für den 1. Februar 1877 oder auch gleichzeitig zu beziehen. 25451

In 20 Stunden lehrt die **Buchhaltung** ein praktischer Buchhalter nach leicht fasslicher Methode. Derselbe übernimmt auch jede **Buchhalterische Arbeit**. Näh. unter R. Z. die Exp. 27035

Vom 2. Januar angefangen wird das **Spezerei-Geschäft** sammt **Waarenlager** und **Geschäfts-Einrichtungen** im Ganzen oder auch theilweise aus freier Hand ausverkauft. Ecke der kleinen Feld- und Krenagasse zum Eisbären. 26159

Geld
für höhere Beamte und Pensionisten jeder Art. **2000 fl.** auf ein **Budapester Haus** wegzugeben. Adresse liegt in der Exp. 25971

Ein Kaffeeschant sehr gut geigelter Posten. auch Nachgeschäft schön eingerichtet, ist wegen anderleitiger Unternehmung billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 26142

Eine geborene Engländerin hat noch einige Stunden zum Unterricht in ihrer Muttersprache zu vergeben. Anträge unter Chiffre „Engländerin“ an die Exp. 25324

Wagner-Boulevard Nr. 25. Ein großes **Gassen-Gewölb** sammt anstoßende bequeme Wohnung, gegenwärtig eine **Spezereihandlung** für Mai 1877 zu vergeben. Näheres Uellöferstraße Nr. 18, Thurnhof. 26160

Haus, neu steuerfrei, trägt über 1800 fl. ist gegen 8% Reinertragniß zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26145

!!! Auf Raten !!!
Pendeluhren à fl. 2-3 per Monat, mit 3 Jahre Garantie, für Beamte und andere anständige Parteien, nach Erlag der ersten Rate wird die Uhr zugesandt. Zuschriften unter „Pantlisch“ an das Invert.-Bureau des „Neuen Pester Journal.“ 25776

Mäßiges Honorar für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und **Rechtsschreiben**. Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. Auf meinen Unterricht in der Buchführung für **Defonomie** besitzer nach einfacher oder doppelter italienischer Art mache ich besonders aufmerksam, auch besorge ich Bücherabschlüsse und Einrichtungen.

Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze **Berpflegung**. S. Bloch, Professor des **Merkanthlades**, Fr. Deakgasse 12. Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 10672

Ein junger Mann der 5 Jahre in einem hiesigen **Fetwaaren** en gros Geschäftes servirt hat, mit den Lokalkenntnissen bestens vertraut ist, der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig, sucht **Anstellung**. 26118

Eine Greisleret mit **Traffik** im besten Betriebe, 15jähriger Posten, wird wegen Familienverhältnissen mit oder ohne **Stellagen** weitergegeben. Zu erfragen in der Exp. 26103

Traffik
Eine elegant eingerichtete **nkussive Stempelmarken** Verschleiß ist wegen Abreise sammt Inventar sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26111

Das Kaffeehaus Königs-gasse Nr. 98 ist zu verkaufen. Näheres daselbst. 26130

Ein Weinschant, guter Posten, ist wegen Todesfall um fl. 250 zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Adresse in der Exp. 26122

Eine gute **Kleinhandlung** in einer Hauptgasse ist wegen Abreise zu verkaufen. 1 Zimmer, 1 Küche, 1 Gewölb, Hauszins 200 fl. per Jahr. Wo? sagt die Exp. 26105

Buchdruckerei-Verkauf, bestehend aus einer **Schnelldruckerei** in sehr gutem Zustand, 30 Ztner. Bier- u. Brodschriften zc. zc., selbe wird auch in zwei Theilen sehr preiswürdig verkauft. Anträge unter „Buchdruckerei-Verkauf“ Pst. Hauptpost restante. 26152

Ein Haus ist in der **Stadtmeierhofgasse** aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25942

Ein Kaffeehaus, Ofen, Festung, ist aus freier Hand wegen Ueberfluthung zu verkaufen. Näh. die Exp. 25952

1 Aufseher wird auf 6 Jahre aufgenommen. Der Betreffende hat eine **Kautions** von 300 fl. zu leisten. Bekommt Gehalt 800 fl. und andere Neben Sachen. Näh. Agt. Fortuna Széchenyigasse 1.

1 Kommiss wird für ein **Weingeschäft** gesucht. Ferner werden **Defonomie-Beamte**, Hausbesorger, Hausmeister, Maschinisten, Obermüller, Wirtschaftlerinnen, Gesellschaftsdamen, Erziehinnen und Kassierinnen. Alles Näh. Agt. Fortuna Széchenyigasse 1.

Geld zu 6% Zinsen auf **Zinshäuser** und Grundbesitz für ganz Ungarn u. Siebenbürgen im Amortisationswege rückzahlbar besorgt die konzessionirte Agt. Fortuna, Budapest, Széchenyigasse 1. 6

Für Deine Kunst, die uns Dein Geist erschloßen, Als Du zu uns kamst, nimm ihn, unsern Dank! Hörer, wenn süße Töne sich ergossen, Raftlos im Wechsel bildend Sang auf Sang, Bewundern wir so holde **Langesweifen**, **Annuth** und stolze **Würde** seh'n wir freies **Charakteristiker**, Du seist zu preisen! 1

Klavier- u. Zither-unterricht ertheilt gründlich ein **Fräulein** Damen u. Kindern. Honorar mäßig. Adr. in der Exp. 26146

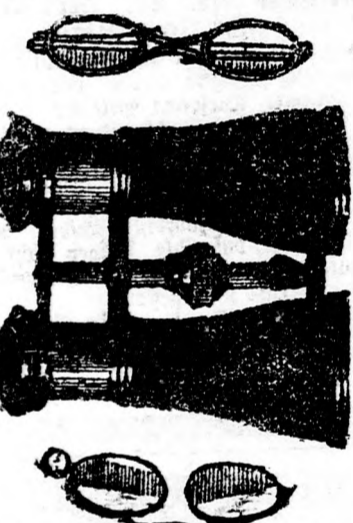
Wo?
Zu bürgerlichen **Placirungsinstitute** Gr. Feldgasse Nr. 21 und 23 nächst Ecke der **Radialstraße** werden **Gouvernanten**, **Bonnen**, **Hofmeister**, **Pädagogen**, **Lehrerinnen**, **Gesellschaftlerinnen**, **Kammerfrauen**, **Köche**, **Stubenmädchen**, **Kindsfrauen**, **Köchinnen**, **Verfleiterinnen**, **Buchhalter**, **Kommiss** etc. mit einem Worte alle in dem **Dienstfache** einschlagenden **Individuen** placirt.

Einschreibungen gratis. Daher werden die p. t. **Dienstgeber** wie auch die **Dienstsuchenden** höchlich erjucht je früher sich an dieses **Bureau** zu wenden, da **Anfragen** und **Auskünfte** unentgeltlich geschehen. Briefliche Anfragen werden mittelst **Beischluß** einer **Retourmarke** beantwortet. Das bürgerl. **Placirungs-Institut** Gr. Feldgasse Nr. 21 und 23 Ecke nächst der **Radialstraße**. 2

Zu verkaufen. 220 **Garnituren** **Blechliter**, 1 **Sag** bestehend aus 11 St., sind um jeden Preis zu verkaufen. Näh. die Exp. 26057

Ein Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft, im besten **Gange**, mit ausgedehntem **Rundentreis**, wird zu **lukrativen** Bedingungen sofort abgegeben. Näh. in der Exp. 25937

Kommiss, Lehrling gesucht. Adresse in der Exp. zu erfragen. 26057



Grossens Brilleninstitut,

Wienergasse 4,

verkauft **Brillen**, **Zwicker**, **Vorgnetten**, **Thermometer**, **Operngucker** eigenes Erzeugniß **Verwendet** über Land **sicher** und **genau** für jedes **Auge** bei Angabe von **Alter** und **Größe** einer **Schrift** oder **Druck** die mit **freiem** Auge **gelesen** werden kann.

Stereoskop-Rästen

von Holz fl. 1.50, Silber dazu von 10 kr. pr. Stück. **Stahl-Brillen** zu fl. 1, 1.50, 1.80 in **Gold** von fl. 5, 6, 8, 10, 12. **Zwicker**, **Stahl**-fl. 1.20, 1.80, 2, **Gold**-fl. 5, 6, 8, 10, 12. **Laterna magica** von ö. W. fl. 4.

Laterna magica-Bilder von 30 kr.

Dravikaer Stückkohle
à fl. 1.05 per 50 Kilo ins Haus gestellt.
Kohlenverschleiß-Agentie der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.
Ludwig Ullmann,
Brinngasse Nr. 3. 71

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch **Schwachzustände**, **Hautausschläge**, **Harndrüse** werden zc., selbst **hartnäckige**, werden nach einer in **Militär- und Civilspitalern** in unzähligen Fällen während einer **langen Reihe** von Jahren **glänzend** erprobt **einfachen Methode**, ohne **Berufsstörung** unter **Gewährleistung** eines **sicheren und dauerhaften** Erfolges **stännd** **schnell gründlich** geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS**, praktischer **Arzt** u. **Geburtshelfer**, emeritirtem **Abtheilungsarzt** im **k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer **Gesellschaften**, Inhaber mehrerer **Auszeichnungen**.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich **Vormittags** von 7 bis 10 Uhr, **Nachmittags** von 1 bis 4, **Abends** von 7-8 Uhr. **Wartezimmer** für jeden einzelnen **Patienten** separat. **Honorirt** Briefen wird **entsprochen** mit **Zuführung** der **Medikamente**.
Ebenfalls ist zu haben das **berühmte** **„Die geschwächte Manneskrast“**, deren **vielfältige** Ursachen und **gründliche** Heilung. **Preis 2 fl. 50 kr.**

LA VELOUTINE (Veloutine)
ist ein ganz **spezieller**, mit **Bismuth** bearbeiteter **Reis-Puder**, daher von **wohlthuender** **Einwirkung** auf die **Haut**; abhären u. **unsichtbar** gibt er dem **Gesicht** einen **natürlichen** **sanftmähigen** **Glanz**.
Ch. Fay, Erfinder.
POMADE SATIN (Satin-Pomade), um den **Händen** ihre **Zartheit** zu **bewahren**, und sie vor **Frostbeulen** und **anderen** durch **Kälte** verursachten **Uebeln** zu **schützen**. 82
9, rue de la Paix in Paris.

Herrn Josef v. Török, Apotheker, Budapest.
Der **Himmel** segne und die **Vorsehung** mit einem **langen** **Leben** jenen **wahrhaftigen** **Arzt**, welcher der **Erfinder** der **Gichtleinwand** gewesen. Vor **drei** **Jahren** litt ich **fünf** **Monate** hindurch an meinem **rechten** **Arm** so **sehr**. Ich **versprach** **zwei** **Ärztren** je **100 fl.**, wenn sie mich von meinem **gräßlichen** **Leiden** zu **befreien** im **Stande** wären. **Doch** **vergebens** war die **Zusucht** und ich **litt** auch in **fürchterlicher** **Weise**, bis ich durch **Zufall** im **Kalender** meines **Nachbars** von der **Wirkung** der **Gichtleinwand** **gelesen**. Ich **bestellte** dieselbe **sofort** und **seit** jener **Zeit** bin ich, **Gott** sei **Dank**, **genehert**. **Genau** vor **drei** **Wochen** **ließen** wir für **Frau** **Max** **Sigmund** ein **Stück**.
doppeltstarke Gichtleinwand
holen, und wie ich mich **überzeugte**, ist auch sie an ihrem **leidenden** **Arm** **genehert** und **segnet** den **Eigenthümer** und **Verkäufer** dieser **Gichtleinwand**. **Nun** **erlaube** ich mir **abermals** zu **bitten** für den **Gutsbesitzer** **Johann** **Mandy** ein **Stück** **Gichtleinwand** mit **Nachnahme** an die **Adresse** des **Herrn** **Johann** **Mandy** zu **senden**. **Verbleibe** hochachtungsvoll 31
F.-Charmat, 23. Mai 1876.
Ergebener **Diener** **Georg** **Botta**.
An die **Adresse**:
Johann **Mandy**, **Gutsbesitzer** in **Fehér-Charmat**, **Szatmárer** **Komitat**.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
ent. k. k. **Militärarzt**, **Spezialarzt** seit **25 Jahren** für **geheime Krankheiten**
heilt **neuerhandene** **Leiden** binnen **48 Stunden**. **veraltete** **Uebel** in **8-10 Tagen**; insbesondere **Horneröhrenflüsse**, ob **frisch** oder **alt**, in **3-5 Tagen** nach **neuem**, **schmerzlosen**, **einzig** und **altem** von ihm **entdeckten** **Heilmittel**, in **seiner** **Ordinations-Anstalt** **Königs-gasse** **Nr. 4, 2. Stock** **Eingang** bei der **Stiege**.
Ordinirt von **9-4 Uhr**. **Honorar** **mäßig**, auch **brieflich**.
Frauenkrankheiten werden **rasch** **geheilt**.

Vollkommen giftfreies, rasch u. sicher wirkendes
Russen-Käfer-
Vertilgungspulver
in **Schächeln** (jede **Schachtel** mit **eigenem** **Streuer** versehen) à ö. fl. 1 und à **55 kr.** ö. W. — **Unverwundliche** **Gummibällge**, mit welchen das **Russen-Käfer-Vertilgungspulver** in die **kleinsten** **Ritzen** und **Einnistungen** **gespritzt** werden kann. **Preis: 50 kr.** ö. W. **Allein** **echt** zu haben bei
B. Reiss, k. u. k. priv. **Fabrik** **chemischer** **Präparate** in **Budapest**, **Königs-gasse** **Nr. 46, 1. Stock**, ferner im **Städtl. Depot** in **Budapest**: in **Herrn** **Adolf** **Seyel's** **Städtl. Dreikronengasse** **Nr. 9.**